



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

246 (3.6.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245385)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Quarta monatlich 2,00 RM, und 60 Tage Tragerlöbn in unseren Geschäftsstellen abwärts 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einschließlich 50 Pf. Veredel.-Geb. überaus 72 Pf. Verteilung: Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schöngartenstr. 44, Meißelstr. 15, No. 11, Heckerstr. 1, Fe. Dornstr. 55, W. Capener Str. 8, So. Sullendstr. 1, Abbestellungen müssen bis Ende d. d. folgenden Monats erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remajet Mannheim

Manuskript
breit
nicht
gültig
oder
für
und
für

**Die Kämpfe
der Legion Condor**

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 3. Juni 1939

150. Jahrgang - Nr. 246

Die „Thetis“ mit 90 Mann verloren!

Die größte U-Boot-Katastrophe in der Geschichte der englischen Kriegsmarine

Keine Hoffnung mehr . . .

Das Schicksal der in der „Thetis“ Eingeschlossenen hat sich erfüllt

dnb. London, 3. Juni.

Das Schicksal der noch in dem in der Nacht von Liverpool auf Grund liegenden U-Boot „Thetis“ Eingeschlossenen hat sich, einer Bekanntgabe der Panzerkraft zufolge, erfüllt. Die Werft Gamble Laird gab kurz nach Mitternacht an Hunderte ängstlich wartende Menschen in Birkenhead die erschütternde Nachricht bekannt, daß keine Hoffnung mehr besteht.

Keine Antwort mehr!

(Zunfmeldung der N M Z.)

+ London, 3. Juni.

88 Mann liegen im U-Boot „Thetis“ in der Irischen See begraben; es wird nicht angenommen, daß noch irgend jemand am Leben ist. Bis zu die späten Abendstunden des Freitag wiederholten Anrufzeichen durch Tansler erfolgte keine Antwort mehr. Die Offiziere, Matrosen und Zivilisten sind also wahrscheinlich schon vor der Zeit erstickt oder auch ertrunken, die man für den Verbrauch der Luft berechnet hatte. Ein Marineoffizier, der sich an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, erklärte kurz nach Mitternacht, daß alle Rettungsversuche bis nach Tas-

Fragen und Vorwürfe

(Zunfmeldung der N M Z.)

+ London, 3. Juni.

Die Londoner Morgenpresse steht völlig im Zeichen der Katastrophe des U-Bootes „Thetis“, so daß andere Ereignisse wenig Beachtung finden. Die dramatischen Berichte werden durch Bilder, die ganze Seiten einnehmen, illustriert.

Immer wieder taucht die Frage auf, wie es möglich war, daß alle Rettungsversuche erfolglos blieben, obwohl das Deck des U-Bootes mehrere Meter, und zwar eine beträchtliche Zeitlang, über Wasser ragte. Wie war es möglich, so fragen die Blätter, daß sich nur vier Mann mit dem Davis-Apparat in Sicherheit bringen konnten? Warum konnte kein Vog geböhrt werden, das zum mindesten die Luftzufuhr gesichert hätte? Alle diese Fragen ziehen sich durch sämtliche Berichte.

Die „Daily Mail“ erhebt schon jetzt scharfe Vorwürfe. Zu einem späteren Zeitpunkt, so schreibt das Blatt, müßten viele Fragen beantwortet werden. Die Nation wolle wissen, warum das Unglück über die „Thetis“ herabgebrochen sei. Warum das U-Boot auf seiner ersten Probefahrt in einen Golf fahren mußte, der wegen der vielen Wracks, die auf seinem Grunde liegen, verächtlich sei? Warum habe man dem Schiff keine Eskorte zur Verfügung gestellt? Weshalb wurde es nicht früher vermisst? Alle diese Fragen erforderten eine strenge Untersuchung und ein rigoroses Urteil.

Mittelmeer-Solidarität

Herzliche Abschiedsworte in der spanischen Presse für die scheidenden italienischen Freiwilligen

(Zunfmeldung der N M Z.)

+ Barzós, 3. Juni.

Den scheidenden italienischen Freiwilligen widmet die spanische Presse nicht minder herzliche Worte wie erst vor wenigen Tagen den scheidenden deutschen Freiwilligen. Uebereinstimmend stellen die Zeitungen fest, daß mit der Abreise eine der ablestwertigsten Taten, welche gewisse Demokratien über Spanien verbreiteten, ihr historisches Dementi erfährt.

Das Balance-Blatt „Arriba Espana“ schreibt u. a.: Die Hilfe Italiens sei nicht lediglich ein Zwischenstück eines Krieges, sondern ein Ereignis von unauflöslicher Bedeutung.

Es bedeute das Erwachen einer Solidarität, die lange schlummerte, die jedoch in historischen Stunden sich bewährt habe. Die spanische und die italienische Halbinsel sind vereint zu gleichem Streben und gegenseitiger Unterstützung. Diese unerwartete Einheit sei ein neuer Faktor im Mittelmeer, da feststehe, daß keine der beiden Nationen gewillt ist, untätig der Zerstörung zuzusehen.

Hängen die Trauben zu sauer?

„Mitwirkung Moskaus nicht notwendig“

Einfreisungsverhandlungen London-Paris-Moskau in der entscheidenden Krise

Drahtbericht unkl. Pariser Vertreter - Paris, 3. Juni.

Die französische Regierung tritt am nächsten Montag zu einem Ministerrat zusammen, der abermals in der Hauptsache der Außenpolitik und zwar wohl den sowjetrussischen Verhandlungen gewidmet sein soll. Es hat ganz den Anschein, als wollten die Verhandlungen mit den sowjetrussischen Macht-habern nun der entscheidenden Krise zutreiben. Auf der einen Seite meldet nämlich der „Rinero“, daß, wenn noch irgendwelche Erfolgsaussichten beständen, vielleicht der englische Premierminister Chamberlain selbst oder der Kronberater Sir Robert Consett nach Moskau gehen könnten. Auf der anderen Seite erklären aber „Petit Parisien“ und „Temps“, daß die Einfreisungsmächte die Mittels Sowjetrußlands gar nicht so unbedingt bräuchten.

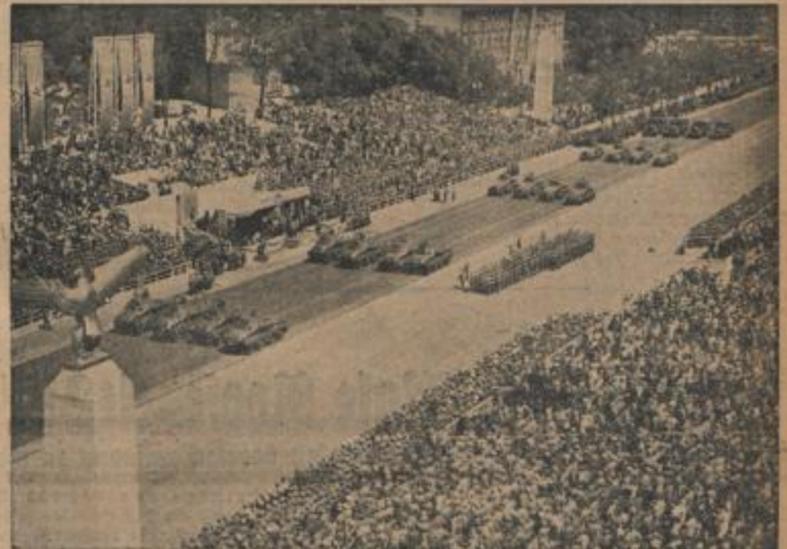
„Die Mitwirkung Sowjetrußlands in der Friede-berhandlung ist keineswegs unbedingt notwendig“.

schreibt der „Temps“, und der „Petit Parisien“ hat in noch entschiedenerem Tone hinzu: Es wäre besser, wenn die Sowjetrussen offen heraus sagten, ob sie am Dreierpakt interessiert sind oder nicht. Man müßte dann wenigstens, woran man ist, und man könnte schließlich noch ein Mittel finden, sich ohne die Sowjets zu arrangieren, wie dies ja auch schon früher gelassen ist. Was man künftig unbedingt vermeiden muß, das ist dieses ewige Hin- und Hergerette in den Verhandlungen.“

Die Antwort Moskaus überreicht

dnb. Moskau, 2. Juni.

Der britische Botschafter Sir William Seeds und der französische Botschafter Emile Rappazir haben Freitagmorgen den sowjetrussischen Regierungschef und Außenminister Molotow auf. Den Botschaftern ist nunmehr die offizielle Antwort Moskaus auf die letzten britisch-französischen Vorschläge vom 27. Mai überreicht worden.



Blick auf die Tribünen - Inf.-Artillerie fährt vorbei (Eigent. Bilderdruck, Sonder-Dr.)



Kampfbomber über dem Brandenburger Tor

(Presse-Bild-Zentral, Sonder-Dr.)



Prinzregent Paul und der Führer während der Parade



Die Unglücksstelle: die Nacht von Liverpool

gedenbruch aufgeschoben worden seien. Auch die Ärzte haben den amtlichen Rapport erhalten, sich zurückzuziehen. Aus diesen Nachrichten schließt man, daß das Unglück, das über eines der modernsten englischen U-Boote herabgebrochen ist, zur größten Katastrophe der Unterwasserflotte geworden ist.

Auf der „Thetis“ befanden sich insgesamt 91 Mann, von denen sich Freitagmorgen vier durch den Davis-Apparat in Sicherheit bringen konnten. Zwei weitere sind vermutlich bei dem Versuch, aus dem U-Boot anzuklimmen, umgekommen. Das Deck, das viele Stunden lang bis zu 7 Meter aus dem Wasser herausragte, war am Freitag gegen 18 Uhr gegen alle Erwartungen wieder abgesunken.

Das Schiff verfiel wie ein Stein, nachdem der Versuch es mit Stahlseilen weiterzuziehen, durch Zerreißen der Tane mißlang.

Die Frage, warum sich nicht alle Insassen mit Hilfe des Davis-Apparates in Sicherheit bringen konnten, ist in aller Munde. Die vorläufige offizielle Annahme scheint, wie an den Rettungsarbeiten beteiligte Fachleute erklären, die zu sein, daß einer der an Bord Beschlüßten, der mit seinem Apparat durch die Rettungsöffnung zu entkommen suchte, nicht vorsichtig genug mit dem Instrument umgegangen ist und in der Vase stecken blieb, wodurch er den Weg für alle anderen verriegelte.

Wie Kapitän Drom, der dem U-Boot als Erster entkam, erklärte, fand am Freitagmorgen unter den Eingeschlossenen eine dramatische Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, daß ein Zivilist mit einem erfahrenen Matrosen zusammen den Rettungsweg antreten sollte. Die Offiziere und Mannschaften seien übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß die Zivilisten sich allein kaum retten könnten. Es sei dann beschlossen worden, Kapitän Drom, einen Leutnant und zwei andere erfahrene Seeleute zuerst auszuheben zu lassen, um die Rettungsarbeiten leisten zu können.

Noch billig davongekommen

Der erste der Nathan-Tannenapf-Prozesse
Drabiter, unj. Par. Korrespondenten
Paris, 2. Juni.

Bei dem Pariser Strafgericht ist gestern der erste
Schwindelprozess in der großen Skandalaffäre Na-
than-Tannenapf zu Ende gegangen. Es han-
delte sich dabei nur um einen kleinen Ausschnitt, näm-
lich um die Gründung der fiktiven Gesellschaft Se-
bagi. Als nämlich Nathan-Tannenapf vom porno-
graphischen Film, wo er selber gleichzeitig die Rolle
des Geliebten, des Regisseurs und Hauptdarstellers
gespielt hatte, in die weltbekannte Pathé-Filmgesell-
schaft eintrat, brachte er natürlich viel Geld zur
Beschaffung seiner Eroberung. Er gründete daher mit
seinen Freunden und Bekanntheitsnamen Dirich-
Geff und dem griechischen Ingenieur Johannes die
Gesellschaft Sebagi. Dieser Firma wurden dann alle
technischen Erfindungen der Pathé-Gesellschaft zuge-
schrieben.

Die Pathé-Gesellschaft mußte ihre eigenen Film-
apparate von der Sebagi, das heißt, von Nathan-
Tannenapf, kaufen, so noch mehr, Nathan-Tan-
nenapf und die Sebagi reichlich eine Reihe von ge-
richtlichen Klagen gegen die Pathé-Gesellschaft ein-
zuweisen angeklagten Mißbrauch ihrer technischen Er-
findungen und einzutreten sich dann gütlich durch
Verkauf einer ererbten Abhandlung. Mit
diesem einzigen Schwindeltrieb trat Nathan-Tan-
nenapf seine ursprünglichen Schulden bei der Pathé-
Gesellschaft zum Anfall der Aktienmehrheit zurück.
Für dieses herrliche Verfahren erhielt er nun
im Jahre 1937 ein Gefängnis, sein halbesonstiges
Drittel-Geld drei Jahre Gefängnis, während der
Ingenieur Johannes mit zwei Jahren Gefängnis
davon kam. Darüber hinaus sind alle drei zu je
5000 Franken Geldstrafe und zur Niederhaltung der
erschwindelten fünf Millionen verurteilt worden.

Reichsminister Dr. Frick besucht Ungarn. Der
Reichsminister des Innern Dr. Frick wird sich, einer
Einladung des königlichen ungarischen Innenmini-
sters Dr. Vitéz Keresztész-Bischer folgend, mit
seiner Gemahlin zu einem mehrstägigen Besuch nach
Ungarn begeben.

Dr. Goebbels und Minister Miličević kommen nach
Wien. Zur Reichstheaterfestwoche trifft Reichsmini-
ster Dr. Goebbels am Samstagabend in Wien ein.
Der italienische Kulturminister Miličević trifft am
Sonntag um 8 Uhr früh auf dem Südbahnhof ein.

Englische Arbeiter beschließen Militärkassernen.
In den Werkstätten des Flugzeugbaus in Wien kam es
überaus zu einem Streik von 70 bis 80 Spezial-
arbeitern, die höhere Löhne gefordert hatten. Alle
Streikenden arbeiteten für das Luftfahrtministerium.

Die Reise Gamelins nach London:

Französische Ausbilder für Englands Heer?

Paris schätzt den militärischen Wert der englischen Armee nicht allzuhoch ein

Drabiter, unj. Pariser Vertreters
Paris, 2. Juni.

Es beunruhigt sich, daß der Oberkommandierende
der französischen Armee, General Gamelin, in
der nächsten Woche nach London reist, um an den be-
vorstehenden englisch-französischen Generalkonferenzen
teilzunehmen, auch um die Fühlung mit dem
englischen General Ironside, dem zukünftigen Ober-
kommandierenden des englischen Expeditionskorps
im Kriegsfalle, anzunehmen und schließlich endlich,
um dem englischen Generalstab eine Reihe von Vor-
schlägen zu unterbreiten. Der „Temps“ glaubt,
heute in einem langen Leitartikel auf seiner ersten
Seite dem englischen Generalstab nahelegen zu
müssen,

daß die englische Armee zur Ausbildung der
zahlreichen Rekruten sich eine größere Anzahl
französische Offiziere und Unteroffiziere ver-
schreibe.

Es gebe genug Kandidaten dafür im französischen
Heere, die der englischen Sprache durchaus mächtig
seien. Mit dieser Abtretung von Ausbildungssoffi-
zieren an England könnte, so meint der „Temps“, an-
schleunigen und leichtesten dem Militärsanuel in
der neuen englischen Armee abgeholfen werden.

Vielleicht dürfte bei dieser Gelegenheit auch der
Gedanke mitgesprochen haben, daß Frankreich die
militärische Schlagkraft der neuen englischen Ratio-
nalarmee wohl nicht sehr hoch einschätzt.

Englischer Luftmarschall in Paris

EP Paris, 2. Juni.

Der britische Luftmarschall Sir John Salmon
landete am Freitagmorgen von London kommend,
auf dem Pariser Flughafen Le Bourget. Er wird
in Paris mit dem Generalstab der französischen Luft-
waffe eine Reihe wichtiger Besprechungen führen.

Der Pariser Gasmasken-Krieg

Drabiter, unj. Pariser Vertreters

Paris, 2. Juni.

Der Pariser Stadtkrieg um die Gasmasken will
sein Ende nehmen. Auf Grund der zahlreichen Pro-
teste dagegen, daß die Masken nachträglich von den Pa-
riser Bürgern mit 70 Franken je Stück bezahlt
werden sollen, hat die Regierung sich bereitgefunden,
wenigstens eine Abzahlungsrückst von drei Monaten
anzuwähren. Aber das genügt den Parisiern noch

nicht. Sie wollen die verhassten Masken überhaupt
nicht bezahlen. Der Stadtverordnetenvorsteher
verichtet, worin er behauptet, daß die Masken schon
längst bezahlt worden seien. Die Stadt Paris habe
zusammen mit dem Seine-Departement am 11. 4. 1938
eine Anleihe, aufgenommen, deren Ertrag für den
passiven Luftkrieg und insbesondere für die Verteilung
der Gasmasken der Regierung zur Verfügung
gestellt wäre. Von dieser Anleihe habe die Stadt
Paris allein nicht weniger als 24 Millionen Fran-
ken übernommen. Damit seien die Gasmasken reit-
los bezahlt, und es gebe daher nicht an, daß die
Pariser Bürger zum zweiten Mal ihre Gasmasken
individuell bezahlen müßten.

Schwere Unruhen in Palästina:

Am gestrigen Freitag allein 13 Tote

Darunter eine englisch-jüdische Polizeipatrouille von 7 Mann

EP London, 2. Juni.

Schwere Unruhen werden von der englischen
Presse am Freitag aus Palästina gemeldet. Die
Gesamtzahl der Toten beträgt 13. Sechs Araber
wurden in der Nähe des Jaffa-Tores in Jerusalem
bei einer Bombenexplosion getötet. Die Zahl der
Verletzten bei dieser Explosion beträgt noch
Ausgaben der Presse 24. Davon befinden sich vier in
Lebensgefahr.

Weiter hat in der von Kalkil ein Angelwech-
sel zwischen englischen und im Dienste der Mandats-
verwaltung stehenden jüdischen Polizisten mit Ara-
bern stattgefunden, in deren Verlauf vier eng-
lische und drei jüdische Polizisten ge-
tötet wurden.

Während der Einwanderer-Schmuggel

in Jerusalem, 2. Juni.

Die arabische Zeitung „El-Dschad“ berechnet die
Zahl der illegalen Einwanderer, die während der
letzten Woche nach Palästina geschmuggelt wurden,
auf 3000.

Die arabische Zeitung „Palästina“ schreibt, be-
stimmt ist die Zahl der illegalen Einwanderer, die
Palästina unbewacht erreicht, größer als jene der
polizeilich ermittelten Einwanderer, die übrigens
ebenfalls im Lande bleiben. Ganze zwei Motorboote
sollen die lange Palästinafähre bewachen. Demgegen-
über erscheint die Aufsicherung der Regierung, daß
die jüdische Bevölkerung Palästinas höchstens ein
Drittel ausmachen würde, lächerlich. Aufschreiend
kennt die Regierung überhaupt nicht die wirkliche
Zahl der eingewanderten Juden. Schon 1934 sprach
sich der damalige britische Kommissar gegen die ille-
gale Einwanderung aus. Trotzdem ist die Regie-
rung unfähig oder unwillig, dieses Einschmuggeln zu
verhindern.

England nistet sich in
Ägypten ein

Von 14341 im Jahre 1938 auf 32379 im Jahre 1939

in Kairo, 2. Juni.

Die ägyptische Kammer beabsichtigt sich am Do-
nnerstag mit der weit-
Verärgerung der in
Ägypten stationierten britischen Truppen. Minister-
präsident Mohammed Mostafa begründete sie mit
der wachsenden Bevölkerung des ägyptischen Landes
und erklärte, daß sie die ägyptische Unabhängigkeit
nicht beeinträchtige, da sie nicht zum ägyptischen
Deere gehöre.

Die Stärke der britischen Militärmission, die 1938

Zwischenfall Moskau-Zotio

Die Sowjettruppen kapern japanisches Fischerboot mit
zwei Mann Besatzung

EP Tokio, 2. Juni.

Vor der Küste von Kamtschatka ist es zu einem
komplexen Zwischenfall gekommen. Ein Küstenwachboot der Sowjets hat auf den dortigen
Fischerbooten ein japanisches Fischerboot
beschlagnahmt. Die zwölf Mitglieder der Besatzung
des Fischerbootes wurden auf dem Sowjetdampfer
festgehalten.

Man nimmt hier an, daß das Außenamt sofort
einen scharfen Protest nach Moskau abfenden wird,
zumal Japan die Einmischung der Sowjettruppen in
die japanischen Fischereirechte von jeher als uner-
träglich empfunden hat.

Gegen Ende des vergangenen Jahres war es
mehrfach zu ernstlichen Vorstellungen Japans wegen
der Behinderung des Fischfangs der Japaner bei
der Insel Sachalin sowie in den nach Wladiwostok
führenden Küstengewässern gekommen.

Schwere Unruhen in Palästina:
Am gestrigen Freitag allein 13 Tote

Darunter eine englisch-jüdische Polizeipatrouille von 7 Mann

EP London, 2. Juni.

14341 — 965 Offiziere und 13555 Mann betrug —
soll 1939 auf 32379 und zwar 1805 Offiziere und
2114 Mann erhöht werden. Zur Zeit stehen in
folgende lausender Verstärkungen in Ägypten bereits
1265 Offiziere und 28045 Mann.

Der Ministerpräsident wies weiter hin auf die
Militärschulen und auf den Bau von Fabriken zur
Herstellung leichter Waffen in Ägypten selbst, das
übrige Kriegsmaterial werde in England, Frank-
reich, Schweden und in den Vereinigten Staaten
von Amerika bestellt.

Englische Gesetze gegenüber Tokio

Konkretisierung von etwa zwanzig Textzeilen

EP London, 2. Juni.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, ge-
genüber Tokio eine Reihe von neuen und etwa 20
ähnliche Terrorverträge, die sich zurzeit in der Inter-
nationalen Niederlassung in Tientsin aufhalten, an
die unter japanischem Schutz stehende nordchinesi-
sche Regierung auszuliefern. Der hierin chinesi-
sche Vorkämpfer Luo-Tsching wurde am Freitag-
nachmittag von dem händigen Unterstaatssekretär
im Außenamt, Sir Alexander Goddard, von diesem
englischen Gesandten unterrichtet. Die englische Gesell-
schaft in Tientsin hat zur gleichen Zeit dem
Marshall Tchang-Kai-schek eine Note desselben In-
halts überreicht.

Die Japaner hatten die Auslieferung der Terror-
verträge seit langem gefordert, da die unter englischen
Schutz stehenden Chinesen in der Internationalen
Niederlassung nach japanischer Ansicht die führenden
Elemente der antijapanischen Unruhen in Tientsin
waren.

In Londoner politischen Kreisen nimmt man an,
daß England mit diesem Schritt zu einer Besserung
des englisch-japanischen Verhältnisses beitragen
wolle.

Amerika über Kuba empört

Wegen der Landungsüberweisung für 900 Juden

und Krenzler, 2. Juni.

Die Weigerung der kubanischen Regierung, 917
jüdische Emigranten von Bord der „St. Louis“ in
Havana an Land gehen zu lassen, erregt in der
amerikanischen Presse härteste Beachtung und in dem
verbunden Teil großen Unwillen. Sämtliche Morgen-
blätter, die behaupten, daß die Juden in Belgien
ordnungsgehemmt Sitze gewesen seien, beruhten auf
der ersten Seite über einen Erlaß des kubanischen
Präsidenten, der die „St. Louis“ angewiesen habe,
sofort den Hafen zu verlassen, obwohl zahlreiche
Amerikaner, darunter der Generalkonsul in Havanna,
Witt-Telegramme an Oberst Batista geschickt hatten,
die Landung zu erlauben.

„New York Times“ berichtet aus Havana, nicht
einmal 40 jüdische Emigranten, die ein britisches
Schiff für Kuba, der Hauptstadt der britischen
Bahama-Inseln, hatten, und in Havana lediglich
auf einen Dampfer nach Kuba anfragen wollten,
hätten landen dürfen. In offiziellen Kreisen Ku-
bas, so behauptet die Zeitung, nehme die Stimmung
gegen eine weitere Zulassung jüdischer Emigranten
zu. Inhabende der Vorhänge des Einwanderungs-
ausschusses des Unterhauses, wolle sogar eine Vor-
lage einbringen, sämtliche Emigranten, die sich be-
reits in Kuba aufhielten, zu deportieren.

Fischer von Krenzler beim Führer. Der Reichs-
protektor in Böhmen und Mähren, Reichsminister
Fischer von Krenzler, wurde am Donnerstag vom
Führer zu einer längeren Besprechung empfangen.

Zweite Studienreise deutscher Ingenieure zum
Balkan. In der bulgarischen Hauptstadt trafen am
Mittwoch 54 deutsche Ingenieure ein, die hier von
ihren bulgarischen Berufsgenossen herzlich begrüßt
wurden. Es sind dies die Teilnehmer der zweiten
Studienreise deutscher Ingenieure durch den Balkan,
die in der Zeit vom 28. Mai bis zum 12. Juni in-
dustrielle Werke in der Slowakei, Ungarn, Bul-
garien und Rumänien besichtigen.

Wägen besucht Ankara und Athen. Außen-
minister Gaseca wird die rumänische Hauptstadt
nach dem Restaurationsfest am 6. Juni verlassen.
Er begibt sich zu offiziellen Besuchen nach Ankara
und Athen.

Portugiesische Flottenmission in England. Eine
portugiesische Flottenmission von sechs Offizieren
unter Führung von Regattenkapitän Ramos hält
sich zur Zeit in England auf.

Der britische Vorkämpfer bei Bes. Der polnische
Außenminister empfing den Vorkämpfer Großbritan-
niens, Kennard, am Donnerstag.

Italienische Verwandte kehren aus Spanien zur-
rück. 89 verwundete italienische Spanien-Freiwillige
sind am Donnerstag am Bord des Dampfers „Orabica“
in Neapel eingetroffen. Sie waren ein
außerordentlich herzlicher Empfang anteil wurde.

Will er es riskieren?

Zum dritten Male Roosevelt?!

Die demokratischen Wahlmacher sind schon fest dabei Stimmung zu machen

aus Washington, 2. Juni.

Präsident Roosevelt hat am Freitag wieder ein-
mal die übliche Pressekonferenz im „Weissen Haus“
abgegeben, da er an einem Respektfortschritt leidet. Diese
Erkrankung soll den Präsidenten schon seit Mona-
ten immer häufiger plagen. Es wird dazu mitgeteilt,
daß Roosevelt das Klima von Washington gar nicht
besonnt, daher werde er auch nach dem britischen
Königsbesuch die Hauptstadt wieder verlassen, um
sich auf eine seiner üblichen Hochseefischpartien zu
begeben.

Von den politischen Studierenden wird diese sehr
lange Reise des Präsidenten mit den kommenden
Präsidentenwahlen in Verbindung gebracht.
Roosevelt soll angeblich durch sein Zerfallen die Klä-
rung der Kandidatenfrage seiner eigenen Partei
herbeiführen wollen.

Die Reise des Präsidenten Roosevelts geht zu-
nächst nach San Francisco, wo Roosevelt die dortige
Ausstellung besuchen wird. Anschließend reist er
nach Seattle und nach Alaska. Diese Reise quer
durch die Staaten soll von den Rooseveltianern zur
Jubiläumfeier eines großen Stimmungsdrummele be-
nutzt werden. Auf Bahnhöfen und Pier sollen ge-
schicht zusammengehörte Volksmassen“ angeblich
„spontane“ Rundgebungen durchführen und Roose-
velt mit dem Ruf begrüßen, er solle „Amerika nicht
im Stich lassen“. Es ist noch nicht sicher, ob Roose-
velt schon bei einer derartigen Gelegenheit mit einer
vorherbereiteten Stellungnahme antwortet.

Alle „Demokraten“, die keine Republikaner
sind, sondern allein an den Hoffnungen des betrei-
genden Präsidenten in die zahlreichen und sehr ein-
träglichsten Präsidentschaften „New Deal“ gekommen sind,
sehen sich aufs entschiedenste für eine
dritte Amtsperiode ein. Sie hoffen, daß
der Milliardenreicht dieser „New-Deal“-Politik ge-
nügend Nutzen für Roosevelt an die Bahirne bringe.

Wie aus der Umgebung Roosevelts verstan-
det, will der Präsident den Kongress nicht eher in die
Ferien schicken als die Abänderung des
Kongressgesetzes in der von ihm um-
rissenen Form angenommen hat. Bekanntlich be-
drängt die Opposition die Konstruktion zu treiben und
durch endlose Reden die Annahme des Gesetzes un-
möglich zu machen. Roosevelt aber will unter allen
Umständen das Rückwärtsgehen fördern und die
Erlaubnis zur Belieferung kriegsführender Staaten
mit Kriegsmaterial in sein Ermessen stellen.
Wahrscheinlich wird er zur Durchsicht des Ge-
setzes verschiedene Reden in nächster Zeit halten,
in denen er sich als besonderer Schwärmer der Neu-
tralität Amerikas“ ausprechen wird.

Richter nimmt „Darlehen“

Der unglaubliche Korruptionsfall des New Yorker
Richters Manton
(Einmeldung der R.M.S.)

+ New York, 2. Juni.

Das Verhör im Korruptionsprozess gegen
den Bundesrichter Manton brachte weitere Ent-
wicklungen über die „Finanzgeschäfte“ des An-
geklagten. Manton gab zu, daß er von Vertre-
tern des Film-Konzerns Warner Brothers und
der American Tobacco Co. Darlehen im

Prinz Paul in der Staatsoper

Eine wundervolle Festaufführung der „Meisterfinger von Nürnberg“

aus Berlin, 2. Juni.

Am Freitagabend hatte der Führer aus Anlaß
des Staatsbesuches von Prinzregent Paul und Prin-
zessin Olga von Jugoslawien an einer Festvorstel-
lung der „Meisterfinger von Nürnberg“
von Richard Wagner in der Staatsoper in Berlin
geladen.

Um 18.45 Uhr begab sich der Führer zum Wä-
terhaus des Reiches, Schloss Bellevue. Er wurde dort
vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribben-
tropp und vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers,
Staatsminister Dr. Meißner, erwartet. Der Führer
geleitete, darauf Prinzregent Paul und der Reichs-
minister des Auswärtigen Prinzessin Olga im Wagen
zur Oper, wo die Gäste in der Halle von General-
feldmarschall und Frau O'Brien begrüßt wurden.

Die Hauptfront der Staatsoper hatte eine prächt-
volle Ausschmückung erhalten: Die von goldenem
Vorhang umflossenen Logen der beiden Nationen
bildeten die Zwischensäule der hochragenden Säulen,
die das kunstvoll gestrichelte Dachgestirn tragen, und
große Vortentendächer in Weiß und zartem Gelbblau
sowie andere Blumenarrangements flankierten die
Eingangsportale. Auch die Halle war herrlich mit
Blumen ausgestattet. Barocke Grün schmückte die
Wände, während sich zum Schmuck der Mittelgasse
die hohen Farben der Führerbande mit dem
leuchtenden Rot herrlicher Blüten vereinten und
vor der Bühne eine Dekoration von Blauen, Weißen
und roten Blumen — der Farben des befreundeten
Jugoslawiens — aufgebaut war.

Als der Führer und seine hohen Gäste erschienen,
erhob sich die Versammlung zum ehrfurchtvollen Gruß.

Die nun folgende Aufführung von Richard Wagners
„Meisterfinger“ gestaltete sich zu einer einge-
artigen Manifestation deutscher Kunst und an einer

arohartigen Entladung an die Wände des Führers.
Wagners Oper wurde in der Inszenierung, Be-
leuchtung und Gesamtdarstellung der Bayerischen
Höfenspiele aufgeführt. Die heimische Zeitung
hatte Hans Lietzmann übernommen, die Staatsbrunn-
lag bei Herbert von Karajan, der das wundervolle
Orchester der Staatsoper unter den Händen zu
einer glänzenden Wiedergabe des Werkes führte.

Die Besetzung der Hauptrollen mit Rudolf Vogel-
mann als Hans Sachs, mit Maria Müller als
Eva und Max Lorenz als Wolter von Stolzing
sicherte der Aufführung das Bayerische Niveau.
Die Kunst der übrigen Sänger, unter denen noch
Josef von Manowald, Eugen Ruhs und Fritz Marx
genannt seien, fand der hervorragenden Leistung
der Hauptdarsteller würdig zur Seite.

Von Akt zu Akt feierte sich der Eindruck dieser
schönen Aufführung bei den Gästen, deren Erzäh-
lichkeit und Begeisterung in herzlichem Beifall zum
Ausdruck kam. Die feierliche Aufführung fand ihren
Schluß gegen Mitternacht.

Nach der Festaufführung der „Meisterfinger von
Nürnberg“ in der Staatsoper geleitete der Führer
Prinzregent Paul zum Schloss Bellevue zurück.
Prinzessin Olga wurde im folgenden Wagen vom
Reichsaußenminister von Ribbentrop begleitet.

Dedensauszeichnung für Göring

aus Berlin, 1. Juni.

Donnerstag abend besuchte der jugoslawische
Außenminister Cincar-Marowitsch den Minis-
terpräsidenten Generalfeldmarschall Göring und über-
reichte ihm im Namen und Auftrag Seiner König-
lichen Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugosla-
wien das Großkreuz des Karaborder-Ordens.

Der Karaborder-Orden ist die höchste Auszeich-
nung, die Jugoslawien zu vergeben hat.



Mannheim, den 3. Juni.

Die Natur ist für alle da!

Wir sind in die Natur hinausgedrungen und machen eine kleine Wanderung. Dabei merken wir, daß vor uns andere Menschen den gleichen Weg genommen haben und in ihrem Verhalten leider jeder Rücksicht darauf bar waren, daß sich nach ihnen noch viele andere der gleichen Naturerfrehen erfreuen wollen.



Hier ist von einer Gruppe Raft gemacht worden — wach trostloser Anblick! Nicht allein, daß man das schöne Gras plattwärtzt oder durch am Waldestand ein Feuer angezündet und sich damit strafbar gemacht hat, weil ein Waldbrand wichtiges Volksgut vernichtet — nein, auch sonst ist die Gottesnatur in der unglaublichen Weise verhöhnt. Da liegen Butterdroschepapiere, Obstkerne, Zigarettenstummeln, vielleicht sogar zerbrochene Flaschen umher — ein schrecklicher Anblick! Jeder hat mit Rücksicht auf seine Mitmenschen für Ordnung zu sorgen und nach einer Raft all die unordentlichen Dinge, die umherliegen, zu sammeln und einzusammeln.

Wie der Stadtmensch die höchste Gewohnheit hat, die höchsten Spuren seiner Anwesenheit in der Natur ungespürt zu lassen, so fühlt er sich andererseits versucht, alles Schöne, was er draußen sieht und beheim entbehrt, mitzunehmen. Er pflückt jede Blume die an seinem Wege steht, so er bricht ganze Zweige ab, um ein Stück Natur mit nach Hause zu tragen. Meistens wirft er aber näher wieder am Fuß fort, was er mühsam gesammelt hat. Dann liegen Blumen und Zweige auf der Landstraße und verdorren. Dazu ist die Natur nicht da, daß sie ausgeplündert wird. Wer die Natur wirklich liebt, weiß sein Herz davon zu erheben, ohne gleichzeitig das Schöne in ihr egoistisch zu vernichten.

**** Sonntagbrüderfahrten zur 75. Jahrestag des Schwarzwaldvereins.** Aus Anlaß der 75. Jahrestag des Schwarzwaldvereins werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten nach dem Bahnhof Bärenthal Sonntagsofarten ausgegeben, die von Samstag, 10. Juni, 8 Uhr bis Montag, 12. Juni, 11 Uhr, gelten.

**** Das argentinische Konsulat in Stuttgart,** dessen Leiter Konrad Ernesto W. Flangio am 27. 7. 1938 das Exequatur namens des Reiches erteilt wurde, ist wieder geöffnet worden. In seinem Amtsbezirk gehört auch das Land Baden.

Die Kurven wurden ausgeweitet

Die Umlegung des Straßenbahn-Gleisdreiecks am Schloß

Vier Tage und vier Nächte hindurch wird nun schon an der Ausweitung des Gleisdreiecks am Schloß gearbeitet. Jetzt ist man soweit, daß im wesentlichen nur noch wieder das Bahndreieck und was dazu gehört, hergestellt zu werden braucht. Bis alles fertig sein wird, werden allerdings noch einige Tage vergehen.

Die ausgeweiteten Gleisstücke hatten zehn Jahre lang Dienst getan. Sie sind in dieser Zeit sehr stark beansprucht worden. Das war nicht nur eine Folge davon, daß die Haltestelle Schloß zu den meistbefahrenen Abschnitten des hiesigen Streckenbahnnetzes zugehörig zu zählen ist, sondern hing auch damit zusammen, daß die Kurven verhältnismäßig eng waren. Je enger aber eine Kurve ist, um so stärker wird sie abgenutzt. Das kommt daher, daß die Radachsen der Straßenbahnwagen nicht beweglich sind, was zur Folge hat, daß beim Befahren einer Kurve von jedem Räderpaar ein Rad schleift. Bei einem Auto tritt eine solche Schleifbewegung nicht auf, weil die Vorderräder nicht hart miteinander verbunden sind und weil zwischen die Hinterräder ein sogenanntes Differential eingebaut ist. Jedes Kraftfahrzeug ist so eingerichtet, daß in einer Kurve die äußeren Räder mühelos einen größeren Weg beschreiben können als die inneren Räder. Bei den Straßenbahnwagen gibt es einen ähnlichen Ausgleich nicht. Daher kommt es in jeder Kurve entweder bei den Innern oder bei den Äußeren zu Schleifereibungen, was sich natürlich in schreiendem Pfeifen umsetzt und materiell eine relativ starke Abnutzung der Weile zur Folge hat.

Je enger eine Kurve ist, um so größer sind die Längendifferenzen zwischen äußerem und innerem Weile — je weiter eine Kurve ist, um so kleiner sind diese Differenzen. Das ist eine ohne weiteres einzusehende Tatsache, aber man muß darauf

hinwirken, weil man am Schloß die Weichen nicht nur ausgeweitet, sondern weil man zugleich die Kurven ausgeweitet hat. Die neuen Gleisbogen liegen also nicht an derselben Stelle, an der sich die alten befanden. Der Radius ist gewachsen. Die Kurven liegen früher ein als die bisherigen, und die Weichen sind dementsprechend vorverlegt, um jeweils rund zwei Meter. Selbstverständlich mußten auch die Oberleitungen angepasst und die Handstücke zurückverlegt werden. Der anmerkwürdig blühende, kann all diese Änderungen deutlich erkennen.

Die neuen Weichen und Kurven wurden programmäßig im Laufe des letzten Donnerstags eingebaut, so daß — wie vorgelesen — bereits am Freitagmorgen der normale Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen werden konnte. In der vergangenen Nacht wurde nun auch die neue elektrische Weichenstellung bei der Sparsparasse angegeschlossen.

Für die Anwohner der Baustelle verlief die Woche natürlich recht unruhig. Es wurde ja nicht nur tagsüber, sondern auch nachts gearbeitet, und da hat mancher nicht seinen gewohnten tiefen Schlaf gefunden. Aber davon war nun einmal nichts zu ändern. Die Verkehrsvorfälle der Großstadt ließen eine andere Lösung nicht zu.

Im Zusammenhang mit der Umlegung des Gleisdreiecks wurden übrigens auch neue Masten aufgestellt. Diese Maßnahmen gingen zeitlich sogar voran. Als das Bauen begann, waren schon die neuen Straßenschilder, und als die Oberleitung verlegt wurde, waren die Masten — es sind sechs — bereits auf dem Boden. Auf ihnen sind nun die Masten für die Wiederherstellung der Fahrdrahtleitung aufgestellt.

Seit gestern auf der Leinwand

Wapalakt:

Die Pfingstorgel

Aus Pippis prächtigen Volksstück wurde ein ebenso famoser Film

So war es damals schon, als die bunten Bilderbogenwelt der „Pfingstorgel“ über die Bretter des Rationaltheaters ging: Gekochter Brühne auf, die Männer bekamen Schwach nach ihrer „Hirschledernen“, und die Frauen wüßten sich verhalten ein paar Tränen edler Nahrung aus den Augenwinkeln. Natürlich ist in diesem ausgezeichnet und geschmackvoller gebauten Film unter der Spielleitung von Franz Seib alles in einem viel breiteren landschaftlichen und volkstümlichen Rahmen gestellt, — wirken Tracht und bayerisches Gebräuch noch unmittelbarer der Wirklichkeit entlehnt, so daß man selbst ein paar Stunden Nachmittags-Sonneschmelze drausmachen kann, um sich diese entzückende Geschichte nun auch von der kimmernden Leinwand herab noch einmal anzuschauen.

Wir wissen's ja, daß die „Boarlschkeit“, — sozjologen als denaturierter Spiritus aus Früchten gefüllt und zum jeweiligen Verbranch für Film, Kunst und Bühne über Land geschickt, — auch ihre Schwächen haben kann, da sie alsdann dem mit Recht so beliebten „Salontroletum“ oft allzu nahe verwardt ist und mit oadelswohnamfranztem Zitterspiel nebst sonstigen unrichtigen Attributen geradezu zum sentimentalen Lärm hinüberfliegt. Von allen jenen Untugenden aber läßt dieser Film auch nicht ein Quäntchen verspüren, obwohl bei der Fabel

vom armen Schaubudentrompeter, der zum Erben des von seiner Hartherzigkeit bekehrten reichsten Hofbauern im Dorf wird, an gemütvoller Schwarzweiß-Zeichnung von echter Volksstück-Manier auch nicht zu wünschen übrig bleibt. Doch selbst so heikle Szenen wie die des jungen Liebespaars Hannes Stelzer und Marie Andergast mit ihrem leisen Kuss auf dem Hofe und Julia auf dem Dorfe sind in soviel pralle Lebensfülle ringum eingebettet, daß dieser Schick Romanistik gern hingeworfen werden kann.

Unter den fastig-bäuerlichen Typen der Gemeinde Stajlach, ebenso wie im benachbarten Rott begangen und in Hans und Vol, in der Gemeinderatsprüfung wie auf der Festwiese vor „Brummels Niesen-Weltchen“ viele gut Bekannte, deren Namen mit der Tradition der Legezeit — und der Thomas-Bühne eng verbunden sind. Besonders auf der Frauenfeier feiern man gern fröhliches Wiedersehen mit den zwei köstlichen Gezeiten der Apollonia (Elise Aulinger) und der Piesl (Beril Aldinger), denen sich die Pfarrerswitwe Maria Stader-Ebbinghaus wohl als dritte gesellt. Und das Kaver Zerkal, — allerdings nur in einer kleineren Rolle, — sein Banerium richtig vertritt, wird ohnedies niemand wundernehmen, während Erla Gläner als ältliche Schaubudentrompeterin und Mutter einer reizenden Tochter mehr mit einem Spreewasser getauft zu sein scheint.

Aber muß man sie eigentlich alle nennen, die da mit soviel guter Laune und Spielfreude zusammenwirken? Gerade das Volksstückhafte, in dem Humor und menschlich-naturgemäßes und auch ein klein bißchen gute Lebensweisheit sich die Waage halten, kempelt diesen Film zu einer in ihrer Geschlossenheit überzeugenden künstlerischen Gemeinschaftsleistung, bei der jeder einzelne goldbrüchig auf seinem Platte steht.

Das Programm führt in einem schönen Kulturfilm erst nach Kamerun in alles deutsches Kolonialgebiet, und dann zur Reisevorbereitung an den Bodensee.

Wergel Schuberl.

Palast-Theater „Piraten in Alaska“

Der Titel ist etwas mißweisend: Fischräuber sind noch keine Seeräuber. Es handelt sich hier (nach einer Novelle von Willoughby) um einen Kampf zwischen ausländischen und wilden Fischern im Nord-Alaska, wobei auch die Robben und Seelöwen eine Rolle spielen; — ganz besonders auch ein gezähmter, der entzückend nett und freundlich dreinschauen kann. Kampf um zwei schöne Frauen dazu, die natürlich vertehrt wählen und dadurch viel Unheil anrichten. Tanz und Liebe im Lokal, Auseinandersetzung in der Bad, tolle Schererei zwischen den Schwärmern, wobei die Darstellerleistungen auch zu gebrauchen sind... und hinter all dieser menschlichen Wildheit noch die besonders kalte, harte, wilde Natur der nördlichen Arktide und Eisberge.

Der Regisseur Henry Hathaway gehört zu den Großen, aber er hat schon bessere Dinge geschaffen. Alles rein Regiemäßigkeit ist schon gut, und es ist viel hineingewoben an Indianeranzug und typischen Alaska-Riten, was als echte Schilderung ohne allzuviel Bankeisener lebendiger ist, schon aus volkstümlichen Gründen. Aber wann Hathaway daran geht, Seelenkonflikte zu schilfern und klarzulegen, dann erstickt das Ganze in viel Gerede und Großausnahme, da wird ebenso viel psychologisiert wie moralisiert. Dabei sind die Schauspieler, voran George Raft (als „Pirat“), nicht schlecht, und die Dorothy Lamour ist eine ausnehmend schöne Frau von französischem Typ. Aber sie tun das, was

Schauspieler wohl gern, aber niemals Nordleute tun: sie reden und kriegen Tränen in die Augen, und das nicht einmal, sondern drei- oder viermal. — Die Ruffst von Tomkin ist bemerkenswert, die photographische Technik bei der Aufnahme der „fallenden“ Eisberge auch; aber auch hier wurde ein wenig zu viel gezeigt. — In einer Nebenrolle der Sokoloff, mit Vornamen Vladimir.

Erich Ganger

Das Karl-Theodor-Häufel

Nachdem die Spitzhede im N-6-Quadrat unerträglich weggeschlagen hat, was ihre Aufgabe war, mußte sie halt machen vor zwei Anwesen, nämlich der Marien-Walkenanstalt und dem Kindergarten der NSD, die erhalten bleiben werden. Nun ragt dieser Gebäudekomplex einfallend aus den Trümmern auf und man sieht erst recht, was man bisher nicht sah, welchen Umfang er besitzt. Immer hat man sich durch das Karl-Theodor-Häufel täuschen lassen, dieses kleine Ding, dessen Gestalt kein Gegenstück mehr auf hiesigem Boden haben dürfte, und das so bescheiden und gemächlich-behaglich dastand und sich zuweilen in seiner hohen Raubarkeit recht verblüffend vor-gelommen sein mag.

Dieses Häufel mit seinem großen Dach, das einer Haube gleicht und dessen mächtiger Vorbau an

Barometer und Schußfluge. Es ist falsch, sich mit der Schußfluge nach dem Barometer zu richten. Schuhe müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdöl gepflegt werden. Das Leder braucht Erdöl, um weich und geschmeidig zu bleiben. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

längst vergangene Zeiten erinnert, ist aber nur ein Teil des Ganzen und nicht das Ganze. Das steht man, wenn man Wind hat, mal einen Blick in die Luft immer geschlossene Pforte zu werfen. Ueberrascht erblickt man den schönen Innenhof, der umstanden wird von schlanken weißen Säulen. Wenn die Sonne scheint, muß hier geradezu alles leuchten in Licht und Herrlichkeit. Jedoch damit das Auge nicht geblendet würde, steht in der Mitte ein großer grüner Schirm, ein Ratterbaum, der Kühle und Schatten spendet. Im nächsten Jahr wird die Anzahl der hundertjährigen Bestehen feiern.

Die Heilpraktiker im Dienste der Gesundheitsführung

Dieser Tage vereinigte die im Zeichen des neuen Heilpraktikergesetzes stehende 1. große Reichsligauna der Deutschen Heilpraktiker in der Reichshauptstadt mehr als 2500 Heilpraktiker, die ihre Ausrichtung für das ganz im Dienste der Volksgesundheit stehende Schaffen erhielten. Dem Festakt in der „Philharmonie“ wohnten neben dem Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Gouti Vertreter von Partei und Staat, Herzogin, Jagdnachricht, um bei U. a. sprach der Leiter der deutschen Volksgesundheitsbewegung Reichshauptstellenleiter Wegener über die gesundheitliche Erziehungsaufgabe der deutschen Volksgesundheitsverbände und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß durch das Heilpraktikergesetz nun von dem ehrlieh stehenden Nationalpraktiker das Mal des Charakters genommen sei. Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Gouti erklärte in programmatischer Ansprache, daß manche Methoden der Erfahrungs- und Volksmedizin sich in der Volksgesundheitspflege durchaus günstig ausgewirkt hätten. Das habe den nationalsozialistischen Staat bewogen, den deutschen Heilpraktikern im neuen Heilpraktikergesetz eine gemeinsame reichsgesundheitliche Grundlage zu geben.

Im Deutschland der Zukunft soll es nur noch einen Gesundheitsberuf geben, in dem nach strenger Sichtung nur die würdigen und wirklichen Köpfe zugelassen sein dürfen. Er habe den Reichsheilpraktikerführer im Rotorium der Stiftung der deutschen Heilpraktiker berufen und würde es begrüßen, wenn aus den Reihen der Heilpraktiker sich junge, begabte Menschen zum Medizinstudium melden würden. Welche Gedankenfänge brachte der Stellvertreter der Führer, Reichsminister Rudolf Hess in einem Telegramm als Antwort auf die Begrüßungsadresse der deutschen Heilpraktiker zum Ausdruck. In dem Telegramm heißt es u. a.: Staatliche Anerkennung, Sauerhaltung der Berufsstände, gegenseitige Achtung und die einseitige Forderung durch den Reichsgesundheitsführer sind die Grundlagen für das Zusammenwirken und gegenseitige Ergänzung von Volkstümlichen und akademischen Medizinern.

Dastung der Gemeinde beim Anfall in einem öffentlichen Bade

Wird in einer Gemeinde mit Genehmigung der zuständigen gemeindlichen Stellen ein öffentlicher Freibade-Betrieb eröffnet, so ist in jedem Fall die Gemeinde dafür verantwortlich, daß alle zur Vermeidung von Unfallsfällen erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen werden. Wie das Bayerische Oberlandesgericht Leipzig in einer Entscheidung anspricht, gilt dies auch für die Fälle, in denen der Badebetrieb ganz ohne Zutun der Gemeinde — in dem der Entscheidung zugrunde liegenden Fall auf Anregung und Initiative des örtlichen Schwimm- und Sportvereins hin — jedoch mit ihrer Genehmigung eröffnet und durchgeführt wird. Maßgeblich für die Haftpflicht der Gemeinde für alle Unfälle, die durch Vorhandensein ordnungsgemäßer Schutzvorrichtungen hätten vermieden werden können, ist ausschließlich die Tatsache, daß der Badebetrieb als „öffentlich“ und damit unter dem Namen der Gemeinde durchgeführt wird. Wie in der genannten Entscheidung angeführt wurde, trifft bei einem als öffentlich geltenden Badebetrieb die Gemeinde auch die volle Verantwortung für Unfälle durch Ertrinken, wenn in dem betreffenden Bade die notwendigen Schutzmaßnahmen zur Vermeidung solcher Unfälle getroffen waren.

Brand in der Kunststraße

Eine Gewürzmühle in Flammen — Feuerwehre in Form — Schaden an Gebäude, Maschinen und Rohstoffen

Gestern nachmittag gegen 15 Uhr brach ein Brand aus in einem Hinterhaus der Kunststraße 7/6, neben dem NSD-Gebäude brannte es in der Gewürzmühle Max Curlinger.

In einer Schlagkreuzmühle entstand plötzlich Feuer, das sich sofort durch die Ventilationsröhre nach oben fortspaltete. Die gerade gemahlene Muskatblüte ist ziemlich ölhaltig, viel Holz gehört zu den Maschinen, daher hat es sich entwickelt. Die Flammen schlugen heraus!

Das die Feuerwehre, Zug I, war wie der Wind zur Stelle, und mit Säure und Schweißgitter ging an die Arbeit. Unten eine Schlauchleitung durch Tür und Fenster, nach oben eine, von links über die Treppe durch den Lagerraum, von rechts eine dritte mit der Leiter. Da war nun mächtig Druck dahinter und die Flammen erloschen sich bald; darum aber war's auch weiterhin noch keine leichte Arbeit bei dem dichten Qualm, der überall herandauerte, an des Feuers Herz und Kern heran zu kommen.

Der Schwerpunkt lag oben, da hatte es schon ziemlich gegen die Tür zum Lagerraum gewütet, war aber sofort vom Wasserstrahl zurückgeschlagen worden. Aber im Innern des maschinenreichen Raumes sah es natürlich unersichtlich aus, vor allem auch oben an der Decke, wo dauernd wieder Feuer und Qualm herausgedrückt werden mußten, weil es hier weiterglommte und plätschte. Aber auch hier hatte der schnelle Angriff von rechts über die Leiter durchs Fenster soweit geholfen, daß ein Teil des Raumes

mit viel Säden an kostbaren ostindischen Gewürzen verbrannt blieb.

Kellen, Zimt, Safran, weißer Pfeffer, gelbe Muskatblüte... es roch noch nicht mal übel, wenn der reizende Qualm nicht zu scharf daswischenläßt.

Nun galt es noch nach des Feuers Ursache zu fahnden. Man baute die Schlagkreuzmühle auseinander, und bemerkte im Sieb ein Loch. Es war offenbar von einem Fremdkörper durchschlagen worden. Es sind wohl Magneten in diesen Mühlen, aber sie wirken doch offenbar nicht immer ganz sicher, und jedenfalls kann ein solcher Vorken, wie der, der hier festes Eisen gerissen hatte, schon schwere Funken schlagen. Man suchte noch lange nach dem Metallstück in der gelblichen Masse des Muskatblutes, ohne aber zunächst was zu finden.

Nach zwei Stunden war man mit den Abklärarbeiten und dem Heransdrehen glimmender und verdächtigter Holzteile aus Maschinenverfälschen und dem Zwischenbau fertig; und es konnte abgerückt werden im Bewußtsein, gute Arbeit geleistet zu haben. Denn hier mitten im zentralen Geschäftszentrum hätte Verbreitung des Brandes großes Unheil bringen können. Die Leitung hatte Oberbauer Kargl persönlich übernommen, und er war sehr zufrieden mit seinen Leuten.

Die Zuschauer hatten nicht viel davon. Es spielte sich alles im Hinterhaus überm Hof ab, und die Polizei sperrte fleißig ab, um der Feuerwehre genug Bewegungsfreiheit in der engen Straße zu geben.

Familien-Drucksachen preiswert und schnell durch die Druckerei Dr. Haas Mannheim, K 1, 4-6

UND JETZT - weiße Hüte - Trachtenhüte

in unübertroffen großer Auswahl zu niedrigen Preisen

.....natürlich gehen Sie in das größte Spezialgeschäft am Platze — zu

Limbeck DAMENHÜTE
Mannheim 63,1-N74-Schwefzingersstr.64
Ludwigshafen 701a - 3m Palzbau



Aus Baden

Badens Landwirtschaft

im Wettbewerb auf der Reichshauptausstellung 1930 in Leipzig

Nach wenige 7.25- und die gewaltige Heerschau der großdeutschen Landwirtschaft öffnet die Tore. Vom 4. bis 11. Juni findet sie in Leipzig statt. Neben der Ausstellung werden dort große Leistungswettbewerbe landwirtschaftlicher Art zwischen den deutschen Gauen veranstaltet. Wie wir dem BBL entnehmen, wird auch die badische Landwirtschaft dabei vertreten sein. Da die einzelnen Züchterverbände mit einander in Wettbewerb treten, erhält man ein besonders gutes Bild über den Stand der Tierzucht im Großdeutschen Reich. So finden wir aus Baden ausgedehnte selbstgezüchtete Pferde und zwar einen Hengst und sieben Stuten aus der unterbadischen Ralibinstraße. Außerdem sind sieben Schwarzwaider Kolbfüßer, und zwar ein Hengst und sechs Stuten, vertreten. Das sind bodenständige Pferde, wie sie seit Jahrhunderten von unseren Bauern gezüchtet werden. Mit diesen Tieren soll gezeigt werden, daß der bodliche Pferdezüchter wohl in der Lage ist, ein leistungsfähiges und vielseitig verwendbares Pferd mit wirtschaftlichem Futter zu züchten.

Im Wettbewerb der Hinderzucht soll gezeigt werden, wie weit es in Baden gelungen ist, den Typ der guten Wirtschaftstiere mit höchster Leistung zu erreichen. Das gilt besonders für die Hühnerfleischzucht, die mit zehn bodlichen Zuchtlinien und vierzehn bodlichen Rassen vertreten ist. Außerdem wird ein Viererzug von bodlichen Fleckviehställen vorgestellt werden. Natürlich wird auch das berühmte Waldschweiz, das schon viele Preise bekommen hat, sowohl im Hinderwald als auch im Vorderwald Tieren vertreten sein.

Badens Schweinezucht ist im ganzen Reich berühmt. Das bei uns gezüchtete deutsche vorzüglichste Landfleisch ist mit zwanzig Vertretern im Wettbewerb der deutschen Schweinezüchter in Leipzig. Badens Schafrasse ist das deutsche vorzüglichste Landfleisch. Unsere Schafzüchter schicken zwölf Tiere nach Leipzig. Diese Tiere stellen züchterische Höchstleistungen unseres Landes dar. Auch an dem in Leipzig zum erstenmal durchgeführten Wollewettbewerb nimmt Badens Schafzucht teil.

Naher am dem Gebiet der Tierzucht steht die Tabakzucht im Wettbewerb der großdeutschen Landwirtschaft. Aus Baden kommen 11. Maß für zur Schau. Es stellt damit weit über die Hälfte aller deutschen Rohabgaben.

NS-Volkfest in Ludenburg

Tr. Ludenburg, 2. Juni. Viele fleißige Hände regen sich auf dem Stadt-Sportplatz am Wasserturn, um ein großes Festzelt zu errichten. Schaulustler bauen ihre Buden auf, und das Wetter scheint sich auf Sonne umzuwandeln. So scheint das NS-Volkfest, das am heutigen Samstag beginnt, und ganz groß zu werden verspricht, ein gelungenes noch jeder Richtung zu werden. Raubhafte Kämpfer haben ihre Erziehung zugefaßt. Ludenburg hat nicht umsonst seinen guten Ruf. Es verheißt, feste vorzubereiten und zu feiern. Die Stadt- und Feuerwehrgesellschaft wird mitwirken. Und so ist die Stimmung gut vorgerichtet. Am Sonntag und Montag wird das Fest fortgesetzt.

75 Jahre 'Sängerbund' Obergrombach

L. Obergrombach, 2. Juni. Ueber Pfingsten hind unterer Gemeinde im Zeichen des Sängerkreises anlässlich des 75jährigen Jubiläums des MGV 'Sängerbund'. Unter Mitwirkung des Musikvereins 'Eintracht' wurde am Sonntag ein Festabend festlich veranstaltet, in dessen Mittelpunkt die Ansprache des Vereinsführers Hans Hardsch fand, der die Entwicklung des Vereins bis in unsere Tage schilderte. Am Beifriedhof fanden 12 Sanner den Gedenktag. Heute kann der 40 Mann starke Chor unter der Leitung von Chormeister Stöcker (Karlstraße) sich überall hören lassen. Der stellv. Sängerkreisführer Siegling übermittelte die Glückwünsche des Deutschen und Badischen Sängerbundes und überreichte dem Verein eine kunstvolle Urkunde, die den Dank des BBL für die in 75 Jahren für das Deutsche Lied geleistete Aufbaubarbeit zum Ausdruck brachte. Am Laufe des Abends wurden die Sanner Leopold Konrad, Alois Reuberich, Emil Schöffler und Hermann Schuberger für 10jährige Mitgliedschaft mit der Sannermedaille geehrt. Am Sonntagmorgen war eine Lokation mit einer Ansprache des Vereinsführers. Nachmittags durch ein Kaffeehaus Festzug die reichgeschmückten Straßen. Auf dem Festplatz begrüßte Vereinsführer Hardsch die zahlreichen Gäste. Sängerkreisführer Huf (Bruchsal) sprach dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche aus. An dem Freundeskreis nahmen teil: Sängerkreis 'Schluterbach', Sängerkreis 'Helmheim', Sängerkreis 'Weidheim', Sängerkreis 'Hörsingen', Sängerkreis 'Gonshausen', Sängerkreis 'Weinarten', 'Käppl' 'Bruchsal', 'Vora' 'Bruchsal', 'Sängerkreis' Obergrombach.

L. Arnau, 2. Juni. Der niedrige Arbeiter Robert Kuh rutschte auf der Treppe seines Elternhauses aus und erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er schon nach kurzer Zeit erlag.

K. Antweiler Kreis Bruchsal, 2. Juni. Der alte Wittbrauer, Landwirt, Michel Brecht, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Noch im Januar konnte er mit seiner Ehefrau Maria, geb. Jung, die Diamanten Hochzeit feiern. Die Beerdigung erfolgte nach kurzer Zeit auf dem Friedhof.

Erster Großdeutscher Reichskriegertag in Kassel:

Frontsoldaten-Appell der 300 000

In Anwesenheit von ausländischen Frontkämpfer-Abordnungen - 6000 Mitwirkende beim Festspiel 'Ewiges Soldatentum'

Kassel, 2. Juni.

Der 1. Großdeutsche Reichskriegertag in den Tagen vom 3. bis 5. Juni in der Reichshauptstadt Kassel, wird in keiner festlichen Ausgestaltung alle bisherigen Treffen der deutschen Frontsoldaten weit in den Schatten stellen. 300 000 deutsche Frontsoldaten der alten Armee und der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches werden in der Kurhessentropole aufmarschieren, eine mächtige Demonstration deutschen Soldatentums. Sein besonderes Gepräge erhält der diesjährige Reichskriegertag durch die Anwesenheit zahlreicher Frontkämpfer aus der deutschen Ostfront, dem Sudetenland und dem heimgekehrten Land an der Memel, die zum erstenmal wieder nach dem großen Krieg mit ihren Kameraden aus dem Reich Schulter an Schulter die Waffenbrüderlichkeit und Kameradschaft erleben werden. Schon jetzt liegen fast hundert Sonderzüge voll, die aus allen Gauen Großdeutschlands die Teilnehmer heranzubringen, während aus den Nachbarstaaten Omnibusse für den Transport eingeleitet werden. Hohe Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie Abordnungen aus Italien, Finnland, Spanien, Portugal, Jugoslawien und Ungarn werden als Ehren Gäste dem deutschen Frontsoldatentreffen beiwohnen, dessen Höhepunkt der große Appell auf der Karlswiese, der Vorbereitung und die Aufführung des monumentalen Festspiels 'Ewiges Soldatentum', an dem nicht weniger als 6000 Personen beteiligt sind, bilden.

Eine Sinfonie in Rot, Gold und Weiß

Die an Soldatentrübungen so reiche Kurhessenhauptstadt Kassel ist seit Wochen beherrscht von einem einzigen Ereignis. Überall wachsen Fahnenmasten und Palästen aus dem Pflaster der Straßen, reden sich hohe Gerüste an den mächtigen Gebäuden des Hauptbahnhofs, den Feststätten und der Schlachtfestung am Friedhof. Die ein einfarbiges Festkleid angelegt haben. Mächtige Obellisker und Säulenreihen beherrschen neben den Emblemen des Reichskriegertages und goldenen Vorderland das Stadtbild: eine prächtige Sinfonie in Rot, Gold und Weiß. Für 50 000 Menschen bieten die gewalti-

gen Aufbautribünen Platz, die rings um das gewaltige Bierfeld der Karlswiese in den Himmel ragen. Professor Schöller in München hat die Pläne für den Festabend entworfen, die die Ausgestaltung der Gauhauptstadt mit dem architektonischen Bild in sinnvollen Einklang bringen. Aus der Vielheit dessen, was zu einem reibungslosen und wirkungsvollen Ablauf benötigt wird, sollen nur zwei Dinge angeführt sein: die Lautsprecheranlage für den Appell mit über 50 Plätzlautsprechern und die gewaltige Lichtanlage für das Festspiel, für das allein acht Millionenwatt Leistung eingesetzt werden. Um diesen gewaltigen technischen Anforderungen gerecht zu werden, ist der verärrte Deutschlandzug für den Reichskriegertag eingeleitet.

Die Potsdamer Modellflotte auf der Finde

Eine besondere Ueberraschung bietet die Aufstellung der Marine. Der Reichsbund für deutsche Seemannschaft hat seine Modellflotte zum Appell der Frontsoldaten beordert. So sind bereits die Modelle des Schlachtkreuzers 'Hindenburg', des Panzerschiffes 'Deutschland', des kleinen Kreuzers 'Königsberg', des Motorischiffes 'Tannenberg', des Landdampfers 'Hansa' und der Oceanliner 'Bremen' und 'Dampfer' aus ihrem Heimathafen Potsdam west- und südwärts nach Kassel unterwegs, wo sie von den 'Landratten' mit Interesse erwartet werden. Nach den Kasseler Tagen wird die Modellflotte die Internationale Wasserausstellung in Lüttich und danach die deutsche Ostfront aufsuchen und nach einem Wäucher in die ungarische Hauptstadt über das Sudetenland im Herbst die Rückreise nach der Reichshauptstadt antreten.

Neben den Bürgerquartieren und den Messenunterkünften in den Schulen sind auf allen größeren Plätzen und in den weiten Parkanlagen der Karlswiese, Schönfeld, Schwannwiese, Goetheanlage, Stadthallenparken und der Verpörrie über 100 Schlafräte über Nacht wie Pilze aus dem Boden geschossen, die zu kleinen Feststätten zusammengesetzt worden sind. Die Feststätten sind ein Abbild der Wehrmacht, die den Kameraden während

Auf die Frau geschossen

und dann Selbstmord begangen

Maulburg, 2. Juni. Hier gab ein verheirateter 22 Jahre alter Landwirt auf seine Frau einen Schuß ab. In der Annahme, seine Frau getroffen zu haben, entfernte sich der Mann. Im nahegelegenen Wald hat er sich durch einen Schuß das Leben genommen. Jerrittliche Familienverhältnisse dürften den Grund zur Tat sein. Die Frau wurde durch den Schuß nicht verletzt.

Liebestragödie

14jähriges Mädchen erhängt sich in einem Bergweihingebirge

Waldsiedlung, 2. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Oberhessbrunn die 14jährige Tochter einer hochangesehenen Familie auf dem Speicher des elterlichen Anwesens erhängt aufgefunden. Scham und Verzweiflung über die Folgen intimer Beziehungen mit einem 17jährigen ledigen Mann von hier, trieben das Mädchen in den Tod. Am Donnerstagvormittag hat der junge Mann, der Erbsohn der Witwe, Karl Münzinger, im Hofe seines elterlichen Besitzes mit einem Florett Selbstmord verübt.

L. Waldorf, 2. Juni. An dem großen Reit- und Fahrturnier des Reitervereins Fort an Pfingsten nahmen auch von hier mit bestem Erfolg einige Reiter teil. So konnte im Joadöringen der Wirtschaftspferde Kraus den 2. Platz belegen, während bei der Prüfung ländlicher Reiter Frei sich mit H. Ober (Horn) in den 1. Preis stellen konnte. Beim Trabrennen der Wirtschaftspferde (Leichte Klasse) holte sich Kopp den 1. Preis.

Saidalburgen im Hunsrück

Bei der Schlossbeleuchtung am Sonntagabend wird wiederum die Reihenfolge gewählt werden wie neu. Es wird also mit dem Feuerwerk begonnen und am Ende haben dann die Tausende Gelegenheit, die eigentliche Schlossbeleuchtung zu bewundern. **Waldbeobachtung des Oberleutnants Spöck zum Oberst.** Der Kommandeur des I. Bataillons des Inf. Regt. 110, Oberleutnant Karl Wilhelm Spöck, ist vom Führer mit Wirkung vom 1. Juni zum Obersten befördert worden. Ueber seine künftige dienstliche Verwendung an einem neuen Wirkungsstätte ist noch nichts bekannt. Anlässlich der Beerdigung wird Oberst Spöck von allen Offizieren persönlich empfangen.

Errichtung von Volkshäusern. Im Laufe der nächsten zwei Jahre sollen südlich der Oberleutnanten im Stadtteil Sandhübelheim 144 Volkshäuser errichtet werden. Die ersten zwanzig Wohnungen - jeweils drei Wohnräume und Küche - sind bereits im Bau und werden im Laufe dieses Sommers fertiggestellt.

Blick auf Ludwigshafen

Die Polizei meldet:

In der Dörmstraße im Stadtteil Nord wurde ein Radfahrer von einem ihn überholenden Motorradfahrer angefahren, weil der Radfahrer kurz vor dem Kraftrad die Straße überqueren wollte. Der Motorradfahrer brach den rechten Unterschenkel.

Wegen einer plötzlich eintretenden Verkehrsstörung wurde ein Autofahrer in der Ludwigshafen im Stadtteil Süd seine Fahrt veranlassen. Das hatte zur Folge, daß ein ihm nachfolgender Straßenschwamm auf das Fahrzeug aufsaß. Glücklicherweise gab es nur Sachschaden.

In einer Gaststätte gerieten zwei Männer wegen einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit in Streit. Im Verlauf derselben verletzte ein Begehr mehrere Messerstücke. Die Verletzungen sind gefährlicher Art. Der Täter wurde verhaftet.

Jungen geizig! Zwei Radlerinnen, die am 31. Mai in der Bruchwiesenstraße von einem jungen Mann bedrängt worden sind, werden erlöst, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Ludwigshafen a. Rh. Zimmer 65, zu melden.

Der Pfälzerwald-Verein führt am Samstag und Sonntag im Waldpark zu Reuborn ein großes Volkfest mit Bezirkswandererfesten durch. Der Samstagabend bringt Tanz, der Sonntagvormittag Festkonzert mit Volkstänzen und der Sonntagabend wieder Tanzveranstaltungen. Die Musik stellt das Musikorchester des Mannheimer Arbeiterorchesters unter Stabsführung von Musikleiter Fischer.

Sudetendeutscher Spruch über 'Auslandsdeutschtum'. Bei der NS-Frauentagung in Ludwigshafen a. Rh. spricht am Montagabend der Sudetendeutsche Pa. Gall über 'Auslandsdeutschtum'. Zum Besuch verpflichtet sind alle Frauenvereine und Frauenvereinsmitglieder. Die Jugendgruppe wird den Vortrag mit Liedern und Gedichten umrahmen. Die Veranstaltung findet im großen Saal des 'Bürgerbräu' statt.

Gardenburg-Festlichkeiten. Auf der Gardenburg hinter Bad Dürkheim wird am Sonntag, dem 18. Juni, Gerhard Hauptmanns Schauspiel 'Hörig' gegeben. Vorabend geht um 12.00 Uhr eine Großkundgebung, die die Gastgebungsleitung 'Der deutsche Handel' auf der Gauvereinstagung durchführt. Sprechend wird ein pomphafter Vertreter des deutschen Handels, eingeladen und alle Betriebe des Groß- und Kleinhandels. Auskunft erteilt im übrigen die Kreisfachabteilung 'Der deutsche Handel', Kreisverwaltung Ludwigshafen a. Rh.

der freien Stunden frohe und angenehme Unterhaltung bietet.

Monumentales Festspiel der 6000

An der Aufführung des monumentalen Festspiels der Frontkämpfer, das 'Ewiges Soldatentum', von Karl Schulz (Potsdam) verfaßt, sind über 6000 Mitwirkende beteiligt. In gewaltigen Bildern wird das Festspiel, das während des Reichskriegertages zweimal aufgeführt wird, die Entwicklung deutschen Soldatentums durch die Jahrhunderte aufzeigen. Es führt vom Abenteuererfeld zum Berufs Soldaten, zum Volkssoldaten, vom Frontsoldaten hin zum soldatischen Volk Großdeutschlands. Höhepunkt und stärksten Ausdruck findet das Festspiel im vierten Bild, wo eine Abwehrschlacht von 1917 dargestellt wird. Vierausend Bombenschläge, Erdstößen, Handgranaten, Neufußminen und andere Signalgeschosse werden eingesetzt. Aus Hunderten von Nebelkugeln wird sich eine dicke Nebelwand bilden, unter deren Schutz die Tanks vorrücken werden. Seit Wochen sind zahlreiche Purotschaffer mit den Vorbereitungsarbeiten dieses einen Bildes beschäftigt, das eine Fortsetzung vermitteln wird von der Materialschlacht des Weltkriegs.

Aufstimmung: 'Jungen ein schwerer Zeit'

Unter diesem Motto wird von Abf. eine Aufstimmung aufbauen, die während des Reichskriegertages abrollt. So werden alle Sammler ersucht, deren Sammelobjekte in irgendeiner Zusammenfassung mit dem Soldatentum stehen. Briefmarken, die Schlachtenbilder und Heerführer zeigen, Befehls-, Abkündigungs- und Inflationsmarken, Kriegsausweis, Notgeld der Inflation und Münzen; Plaketten, die im Weltkrieg herausgegeben wurden oder aber aus Anlaß von Kriegsergängen, Wiedereinstellung oder Rekrutierung werden an sehen sein, oder auch Sonderhefte, die die Reichspost anlässlich solcher Tage herausbrachte. Minusketten (Dioramen), Kriegsdokumente wie Mobilmachungsbefehle, Extrablätter, Broschüren und Bezugsscheine veranlassen sich in dieser Aufstellung. In einer Gruppe 'Lernschaffen im Felde' steht man Arbeitsscheine, Schildereien, Zeichnungen, Plakette und sonstige Arbeiten, die von den Frontkameraden im Schützengraben, in Ruhestellungen oder aber in der Gefangenenschaft angefertigt wurden.

Aus dem Programm des Reichskriegertages
Der diesjährige Reichskriegertag hat, wie wir dem 'Mittag' entnehmen, bereits am Donnerstag mit dem Empfang der Pressevertreter, die in großer Zahl aus dem In- und Ausland eingetroffen sind, begonnen. Am Freitagvormittag wurde der Reichskriegertag, General der Infanterie Reinhard, vor dem Rathaus von Oberbürgermeister Sahmeyer, der in diesen Tagen mit einem Empfang der Stadtverwaltung 800 Kriegserwitwen und -waisen frohe Stunden bereite, mit dem Ehrentrunk der Reichskriegertag willkommen heißen. Am Abend war im Festsaal des Rathauses der städtische Empfang. Seine feierliche Eröffnung erlebte der Reichskriegertag am Samstagvormittag mit einer feierlichen Ansprache in Kassel Stadttheater. Abends wird auf der Karlswiese die erste Aufführung des Festspiels 'Ewiges Soldatentum' abrollen. Der Sonntag bringt die Höhepunkte des diesjährigen Reichskriegertages mit dem Appell der 300 000 auf der Karlswiese und dem Vorbereitungsabend.

Rund um Tübingen

Blick auf die Spargelstadt

Schwögingen, 2. Juni.

Ich habe einen Kameraden. Dem durch einen tragischen Unfall aus dem Leben geschiedenen Pa. Karl Harte gab eine überaus große Trauerwerkstimmung, darunter viele Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, die letzte Ehre, Kranz und Nachrufe der Ortsgruppe der NSDAP, des NS-Sturms 15/16, der Werkstätte und der Betriebsführung zeugten von der Wertschätzung, die der Verstorbenen überall genoss. Der Beerdigung und die Werkstätte der Suberitfabrik Rhein an umrahmt die Trauerfeier durch Chöre.

Eine Tagung der Bürgermeister der badischen Gemeinden mit über 10000 Einwohnern fand in Anwesenheit des Vorsitzenden des Gemeindevorstandes, Direktor Jaekle, statt.

Die Prüfung als Sauerbiermeister bestand Herr Robert Senghaus mit gutem Erfolg. Das Fest der Sauerbiermeisterei feierte Oberpostschaffner L. R. Johann Sturm mit seiner Ehefrau Anna geb. Wern.

Kellch, 2. Juni. Auf 1. Juni wurde Lehrer Wilhelm Richter von hier nach Unter-Weßing im Bauland versetzt. Die Schule verlor in ihm einen tüchtigen Lehrer. Sein Weggang wird vor allem auch im Jungvolk schmerzlich empfunden. Die Ortsgruppe Kellch verlor in ihm ihren Kulturhefener. Wir wünschen ihm alles Gute in seinem neuen Wirkungskreis.

Plaußfeld, 2. Juni. Zur Zeit werden die während der Regenzeit entstandenen Schlaglöcher in den Ortsstraßen mit Zeeer und Abentel ausgebebert. - Dieser Tage werden im Rathaus die schwebenden Decken und Wände in den Amtsräumen und im Treppenhaus erneuert.

L. Heilbrunn, 2. Juni. Am dem 75jährigen Jubiläum des MGV 'Vorderfront' Kirrlach, das an Pfingsten im Rahmen eines großen Sauerbierfestes abgehalten wurde, beteiligten sich auch die beiden hiesigen Sauerbiervereine 'Sängerbund' und der 'Männergesangsverein'. Beide erzielten mit ihren vorzüglichen Darbietungen starken Beifall und wurden mit wertvollen Plaketten und Bargeldpreisen ausgezeichnet.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiliches Bekanntmachung entnommen

Die sämtliche Rollenliste des Kreises Mannheim!
Die Beitragsrollen für Monat Juni sind eingetroffen und können sofort bei der Kreisstellenverwaltung, Zimmer 1, abgeholt werden.

Ortsgruppen der NSDAP

Siedenheim. Sämtliche SA-Schreibsachverständige, die die Wiederholungsübungen noch nicht abgelegt haben, treten am Sonntag, 4. 6., 9.30 Uhr, an der Robert-Wagner-Brücke mit Hund an. Uniform! Sport mitbringen. Für Nachzügler Treffpunkt Kesselhof Siedenheim.

NS-Frauenarbeit

Freibühnen. 8. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenarbeit und Frauenwerkstattmitglieder im "Keller".

NSM

SSM-Werft Glaube und Schönheit. Die Gymnastikstunden alle Werkbühnen und Kurfürst-Heidrich-Schule treten am Sonntag, 4. 6., mit ihren Dienstleiterinnen auf dem Volkspark um 11 Uhr zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend an.

Sportvereine und Führerinnenvereine. Sonntag, 4. 6., in der Turnhalle der Friedrichschule um 10 Uhr.

NSM-Rennen. Sonntag, 4. 6., um 10 Uhr in der Friedrichschule.

Wahlgruppe 1/171. Platz des H. Janssen. Eintreten um 9.30 Uhr am Wahlerversammlungsplatz Sportpark.

Wahlgruppe 4, Stromarkt. Eintreten um 9.30 Uhr mit Sporttasche auf dem Stromarkt.

Gr. 1,2 Rheinl.-Jugend. 4. 6., 9.30 Uhr, Eintreten in Dienstleistung mit Sport vor der Rhein-Neckar-Ost.

Gr. Siedenheim. 4. 6., 9.45 Uhr, Eintreten der Wettbewerbsleiterinnen im Kesselhof; 14.45 Uhr treten sämtliche Wähler im Kesselhof an.

Glaube und Schönheit, Gymnastik Hr. 5, Hrl. Trödel. 4. 6., 11 Uhr, mit Sport am Volkspark antreten.

Wahlgruppe 1/171. Eintreten sämtl. Wähler in totaler Dienstleistung am Sonntag, 4. 6., 9.30 Uhr, auf dem U.S. Schulplatz (Sportplatz mitbringen).

Wahlgruppenführerinnen: Köcher leeren! Jungmädel, Jungmädelgruppenführerinnen Köcher leeren!

NS

Gr. 12/171 (Mannheim-Weipert). Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr, im Sommerdienstag auf dem Volkspark zum Reichs-Sportwettkampf an. Sport ist im Wettbewerb mitzubringen.

Gr. 41 und 42. Am 4. 6., 10 Uhr, findet unter großer Gefolgschafts- und Gruppenparteilichkeit, 11. u. 12. die Gefolgschaften um den Preis des Stammlührers. Die Bewältigung ist herzlich eingeladen.

Platzgefolgschaft 1/171. 4. 6., 7.45 Uhr, tritt die Platzgefolgschaft 1 in totaler Sommeruniform vor dem Hrl. (Hrl.-Benz-Str. 4) zum Sportwettkampf an. Mitzubringen ist Prospekt und Sporttasche.

Gr. 171/171. Die NS-Gr. 171 tritt am

4. 6. um 7 Uhr in Sommeruniform mit Sport an dem Rennstreckensportplatz an. Sonntag: Reichssportwettkampf und Sport für NSM. Montag: Eintreten der Gr. um 14.30 Uhr auf dem Marktplatz (ebenfalls in Sommeruniform mit Turnschuhen, auch Hahnenkamm).
NS-Rennen-Gr. 4. 6. tritt die ganze Gefolgschaft um 7.30 Uhr vor dem Palmenhaus (Mannheim) zum Reichssportwettkampf an. Sport ist mitzubringen. Erhalten und bedingte Pflicht. NSM werden angegeben.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Zeit: Termin. Von Anordnung des Kreisleiters sind beachtliche Veranstaltungen innerhalb des Bereichs der Kreisverwaltungen bis 25. jeden Monats für den kommenden Monat zu melden. Diese Anordnung ist strikte einzuhalten.

Zeit: Relativität. Die Kreisverwaltungen sind verpflichtet, die Reichspropaganda im Laufe des Monats unbedingt die richtigen Karten abzugeben.

Der Kreispropagandawalter.

Ortsverwaltungen

Platz des H. Janssen. Dienstleistungen: Montag, Mittwoch, Freitag von 10 bis 22 Uhr. Am Dienstag, 6. 6., Schulungsabend für sämtliche NSM-Wähler. Eintreten vor dem Markt. Zeitpunkt: 19.30 Uhr.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Kölnung Teilnehmer an der NSM. Der Sonderzug geht ab Mannheim. Die Teilnehmer müssen nach dort zu fahren; ab Mannheim 6.34 Uhr, Röhrlader 9.30 Uhr; Weiterfahrt ab Mannheim 10.06 Uhr.

NSM 121. Der Sonderzug geht ab Stuttgart. Die Teilnehmer müssen zuhause am Sonntag, 4. Juni, ab Mannheim-Obb. Auskunft in Stuttgart 10.30 Uhr. Weiterfahrt ab Stuttgart 11.48 Uhr.

NSM 111 vom 22. Juni bis 3. Juli in den Pinzgau, Österreich. Unterführer Sozialdienst, Hrl. Vogang, Dirmos, Teilnehmerpreis 40,50 Mark.

NSM 128 vom 31. Juli bis 11. August. Sommerreise - Hrl. Unterführer Sozialdienst, Reichsamt, Blagny, Teilnehmerpreis 40 Mark.

Volkskörper

Nächste Proben jeweils in der Reichshalle, K 2, Sonntag, 5. Juni, 19.30 Uhr; Gesamtprobe; Mittwoch, 7. Juni, 21 Uhr; Gesamtprobe.

Dein Mitgliedsbeitrag für die NSD. Ein Opfer für die Zukunft unseres Vaterlands.

Euchdienst - Ehrensache!

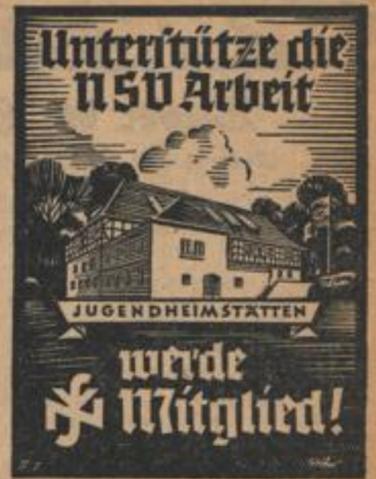
Weidenschaft sucht einen Schwerverbrecher

Wissen Sie um was es geht? Um nicht mehr und nicht weniger als um die Mobilisierung der Bevölkerung ganz Weidenschaftslands, um eines Schwerverbrechers habhaft zu werden und ihm sämtliche Schlupfwinkel und Einbürgerungsmöglichkeiten zu nehmen. Daß hierbei jeder mithelfen muß, bedingt die Eigenart des Verbrechens. Dieser pflegt nämlich nicht einzeln aufzutreten, oder immer am selben Ort, sondern in Massen, mit Kindern und Kindeskindern. Außerdem verändert er auf Grund seiner fliegerrischen Fähigkeiten sehr gerne und weit den Ort seiner verbrecherischen Tätigkeit. Es ist bei diesem Verbrecher nicht gesagt, ob er nicht heute hier und morgen wieder 50 Kilometer weiter irgendwo anzutreffen ist.

Es ist daher notwendig, daß ganz Weidenschaftsland sich an der Suche nach dem schweren Jungen beteiligen muß. Da man außerdem nie weiß, wann er auftaucht und seine verheerenden Arbeit aufnimmt, darf in dieser Sache nie nachgelassen werden. Alle acht Tage muß eine Massiv durchgeföhrt und jeder Winkel seines Lieblingsplatzes abgegrünt werden. Um nichts zu übersehen, wird in Kolonnen von zehn bis zwölf Mann diese wöchentliche Großsuchaktion abgehalten. Wird er irgendwo entdeckt, so muß dies auf dem schnellsten Weg dem zuständigen Bürgermeister mitgeteilt werden, um den Verbrecher dingfest zu machen und auszuröten.

Zum Glück sind das Keubere, der Name und die Lebensgewohnheit des Verbrechens bekannt. Der Steckbrief lautet: Velleidung; Gelber Rock mit zehn schwarzen Längsflecken; Figur: Oben gewölbt, unten flach; Größe: 1 Zentimeter. Jetzt werden die meisten von Ihnen wissen, um wen es sich hierbei dreht. Ja, um den Kartoffelkäfer! Er ist der schwere Junge und internationale Schwerverbrecher. Ihn müssen wir entdecken und ihm keine Möglichkeit geben, sich festzusetzen, denn er schadet uns allen und bedroht unser wichtigstes Nahrungsmittel, die Kartoffel. Daher ist die Beteiligung an der Jagd nach ihm kein Sport, sondern Ehrensache eines jeden und eine Ehrenpflicht am deutschen Volke.

* **Hofel, 2. Juni.** Nachdem die Leiche der verschwundenen Augsbürgerin Julie Schabert durch Fischer in einer Seetiefe von 30 Meter aufgefunden wurde und ihr Befund den Verdacht eines Mordes befestigte, hat Seiler angegeben, das Mädchen gestolzt zu haben.



Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 40 Jugendheimstätten errichtet.

Die Pioniere der deutschen Luftfahrt treffen sich in Frankfurt

* **Frankfurt, 2. Juni.** In Frankfurt a. M. der Stadt, die in der Geschichte der Fliegerei eine bedeutende Rolle spielt, findet in den Tagen des 20. und 30. Juli ein Treffen jener ersten Flieger statt, die in der Zeit vor dem Kriege und im Krieg das vorbereitet haben, was heute als deutsche Luftfahrt Anerkennung in der ganzen Welt gefunden hat. Viele Männer, deren Namen bereits Geschichte geworden sind, werden in diesen Tagen in die Zeppelinhalle kommen und die alte Kameradschaft erneuern.

* **Wetzheim, 2. Juni.** Bei dem Versuch, die Straße zu überqueren, wurde in Neunkirchen das 4 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Klingner durch einen Kraftwagen erfasst und tödlich verletzt.

Kampf dem Verderb

„So geht das nicht mehr auf die Dauer“, spricht Mutter Schlaun, die Milch ist fäulig, die Butter ranzig, schlecht die Durst und warmes Bier löst nicht den Durst! Wenn nicht ein Regen Kühlung bringt, die Hitze alles noch verschlingt.“

Darauf Herr Schlaun: „Beschleht dir recht, daß Fleisch und sonst was wird dir schlecht. Fast du des Schadens erst genug, dann wirst auch du, das hoff ich, flug. Denn wie du täglich suchst die Motten mit allen Mitteln auszurotten,



so mußt du mit dem Fortschritt gehen und einen Eisschrank dir erstehen.

Der neue Eisschrank ist bequem und räumlich praktisch außerdem; kein Luxus ist er fürder mehr, in jedes Haus gehört er her. Ein Eisschrank ist für uns sehr dringlich; und da die Preise auch erschwinglich, so laß' uns nicht mehr lang beraten, wir kaufen ihn - vielleicht auf Raten.

Komm laß' mich in die Zeitung schauen, will sehn die Firmen, die ihn bauen; denn, wer in unsrer Zeitung steht, der liefert erste Qualität.“

Kühlschränke

Eisschränke
Eiskisten . . von Mk. 23,- an
Eismaschinen von Mk. 7.50 an

Engelen & Weigel Eis E 2, 13
Das große Fachgeschäft - Fernsprecher 212 80/81

Eis-Schränke

Kisten Maschinen
Speiseschränke - Butterkühler - Fliegengewebe

Hermann Jülg F 2, 5 Nähe Marktplatz
Ruf 21006

Gas- und elektrische

Kühlschränke Kleinkühler Eisschränke
nur bewährte Marken - Auf Wunsch Teilzahlung -

Bazlen am Paradeplatz das große Spezialhaus

Eis-Schränke

Elektrische Kühl-Schränke Eis-Maschinen

Adolf Pfeiffer K 1, 4

3 halten Ausschau nach Kunden!

Eigentlich haben Sie gar nicht so unrecht, denn der Entschluß, planmäßig und gut zu inserieren, würde in die Tat umgesetzt, und heute stehen die ersten Anzeigen. Darauf kann man sich so gut verlassen, daß man beruhigt Ausschau halten kann. Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung haben ihre Werbekraft in tausenden von Fällen bewiesen. Es lohnt sich, in unserer Zeitung zu werben.

Was Ihnen fehlt?

wäre noch ein **Eisschrank, Fliegenschrank, Eismaschine, Fruchtmaschine, Einkoch Apparat oder Einkochglas**

Prüfen Sie selbst die Preisverhältnisse bei

KARL ARMBRÜSTER
Güterwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schweizerstr. 93/95 - Tel. 42639

Erfrischung

ist gekühlt mit Eis aus dem eigenen **Elektro Eis**

GAS KÜHLSCHRANK
Karmas & Wankel
Maximal
Qu 5, 3/4
(a. Halberstadt)

Machen Sie Halbjahresbilanz?

Eigentlich sollten Sie es bestimmen tun, denn Sie bekommen eine sichere Übersicht über das, was Sie an Anzeigenwerbung fürs nächste halbe Jahr nötig haben. Sie wissen ja: eine gute Anzeigenwerbung in der Neuen Mannheimer Zeitung gibt am Ende des Jahres erhöhten Umsatz. Und das freut Sie dann doch!

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundenschaft nicht erfährt!

Kühl-Schränke liefert preiswert **Herd-Becker** Qu 2, 15 bei der Konkordienstraße

Jetzt lokaler Verkauf **Jetzt** Gebiete mit Eis-Schrank

Besichtigen Sie die neuen und bewährten Ausführungen im Fachgeschäft

J. Cassin F 3, 21 Fernsprecher 25062

Elektrische Kühl-Schränke Eis-Maschinen

Adolf Pfeiffer K 1, 4

EIS-Klar-Eis

aus städtischem Leitungswasser hergestellt, das zuverlässige Kühlmittel für Haushalt und Gewerbe. Pünktliche Zustellung jeder Menge zu billigen Preisen.

EIS-

Gebr. BENDER

Eisfabrik - Kühlhaus Mannheim

Mannheim, Neckarvorlandstr. 31-33 - Fernruf 202 24, 202 25, 255 72

Im Kühlhaus MANNHEIM

Kalt - Lagerräume für landwirtschaftliche Produkte, Eier, Obst, Gemüse. Tiefkühlräume für Butter - Fette - Wild - Geflügel. Wir erbiten Anfrage.

- Kühlung

IG Farben bleibt bei 8%

In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen...

Gegenseitigkeitsvertrag über Sozialversicherung zwischen Deutschland und Italien

Beginn der Verhandlungen in der Reichshauptstadt

In Berlin begannen am 1. Juni die Verhandlungen...

Ministerialdirektor Dr. Engel als der deutsche Verhandlungsführer...

Namens der italienischen Delegation dankte Generalinspektor...

Mannheimer Hafenverkehr im Mai

Die Wasserführung des Rheins und des Neckars...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

Reiseverkehr: Anfuhr: Abfahrtszüge mit eigener Triebkraft...

mit Gewinn, der zum Teil wieder zum Kaufpreis...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

75 Jahre Duderhoff-Zement...

Philip H. für Braunkohleerzeugung in Berlin...

Worm, Burgell & Co., Hockheim a. Main...

Ramerun-Rautsch-Compagnie AG, Berlin...

Teich-Ringern...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Wetter u. Cie. AG, Köln-Deutz...

Die Abgabensichten für Landmaschinen...

Rhein-Mainische Abendbörse

SAMM Frankfurt, 2. Juni.

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Das Rhein-Mainische Geschäft verlief recht ruhig...

Amtlicher Taschenfahrplan für Mannheim Ludwigshafen u. Heidelberg Sommer-Ausgabe 1939 UEBERALL ZU HABEN

Waren und Märkte

Rotenbacher Getreidemotoren vom 2. Juni...

Die Getreidemotoren...

Die Getreidemotoren...

Die Getreidemotoren...

Die Getreidemotoren...

Die Getreidemotoren...

Die Getreidemotoren...

Die Getreidemotoren...

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR“

3



Das Deutsche Spanienkreuz mit Schwertern, das in Bronze, Silber und Gold vertieft wird. (Zobert Bilderschnitt, Jander-Multiplex-R.)

Er versuchte noch über unsere Linien auf nationales Gebiet zu kommen. Der Gedruch sank gewaltig, die Maschine konnte es nicht mehr lange machen. Noch hatten sie 2000 Meter Höhe.

Der Befehl den anderen abzulassen. Einer nach dem anderen kletterte heraus, während er selbst am Steuerknüppel blieb. Die Maschine begann abzuschwächen.

Bei 1000 Meter Höhe war der Zweite heraus. Der Dritte kletterte nach. Die alle bewährten tadellose Kluge.

Er blieb als Führer der Maschine am Knüppel — bis zuletzt. Er wollte noch abbringen, als Vierter. Es war aber zu spät. Den drei anderen ist so gut wie nichts passiert.

Man hat wenig Zeit zum Nachdenken. Gleich müssen wir wieder hoch — zum dritten Einsatz an diesem Tage.

durch die grüne Brille blendet das Licht — so hell ist es. — Die Luft hier oben ist dünn. Unten verwandelt sich das Kraterland zu üppigen Gärten. — Die üppige Vegetation der Küste beginnt. Dieses prächtige Land, in dem wie in exotischen Gärten bunte Blumen blühen, die Apfelsinen reifen und die Olivenbäume schattige Täler bilden. Es ist so, als ob man mit einem Finger auf der Landkarte entlang fährt.

Berühmtes Pilegen.

Cartagena ist das Ziel. Unsere Staffel ist allein in der Luft. Einmal ziehen die Maschinen ihre Bahn, mit Volgas laufen die Motoren.

Wieder springen dort unten die Trichter auf. Hohe Wasserfälle — wieder plagt und fracht es wie ein Höllenpand.

Ich starre durch die Kanzel herunter. Die Wirkung dort unten ist gut.

Da — mit einem Knall zuckt meine Maschine wie ein ins Herz getroffenes Tier zusammen, bäumt sich auf, als wolle sie in hundert Stücke zerplatzen, sackt durch. Dem Mann am Steuerknüppel wird die Lenkung für Sekunden aus der Hand geschlagen. Geistesgegenwärtig aber hat er die Maschine noch wenigen Sekunden wieder in der Gewalt und wirt-



Generalmajor von Richthofen, der Oberbefehlshaber der Legion „Condor“ am Steuer seiner Maschine auf einem Erkundungsflug. (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)

„Das heute war wohl die heikelste Situation, die ich bisher erlebt habe. Wir waren über dem roten Steilhang unsere Bomben ab.“

Plötzlich meldete der Mann von hinten, daß eine der Bomben im Schacht stecken geblieben ist. Die Bombe ist scharf. Der Zündkontakt ist ausgelöst. Eine geringe Erschütterung genügt und wir gehen in die Luft, zerplatzen wie ein Luftballon.

Der Mann am Steuerknüppel fliegt wie auf roten Eiern. Keine Bewegung — kein Aus — sonst sind wir alle verloren.

Wanz lockte versucht unterdessen der hinten mit einem Stoß die Bombe aus dem Schacht zu drücken. Wir alle warten atmlos. Dieses Wort scheint Unmöglichkeit zu dauern.

Wanz lockte brüht der Mann mit seinem Stoß nach — die Bombe rutscht, Mißmeter um Mißmeter — während sein Herz wild schlägt, ist die Hand des Mannes ganz ruhig — und dann endlich ein jubelnder Schrei: Sie ist heraus aus dem Schacht — es ist alles gut gegangen!

Jetzt kann der rote Kriegshafen nicht mehr weiter als 100 Kilometer ab sein. Wir machen uns fertig. Der hinten im Bombenstand prüft noch einmal alles.

Trüben schimmert die Meeressfläche auf und leht herunter. 4000 — 3000 — 2000 Meter. Dort unten ist der Hafen — eine Kurve, fertig zum Bombenabwurf — raus mit den Grüssen.

lich — sie reagiert wieder. Sie ist noch heiß. Sie gehört jeder Bewegung.

Was war geschehen?

Von hinten klettert ein Mann zu mir nach vorne und berichtet. Ein Geschloß ist ausgerechnet dort eingeschlagen, wo wir unteren Rissen Ort — den gleichen hühen Ort, den es auch in den Luftbombe-Maschinen gibt — hatten. Mit der ganzen Einschichtung ist das Geschloß dann oben wieder rausgeflogen. Nichts weiter passiert.

Aber etwas blaffer sind wir doch alle geworden. Und dann haben wir geflücht, aufleitend und befreit — richtig herzhaft — und feste geflücht, damit wir den Druck der Spannung loswerden. Das Gefühl aber, wenn so eine Bombe im Schacht steckt und man darauf wartet, daß sie in jedem Moment losgehen kann, das möchte ich keinem.

Während uns das mit der Bombe passierte, hat Kamerad R. nicht weniger Glück gehabt. Auch er fluchte noch herzhaft, als wir landeten. Aber er lockte dazu befreit und erleichtert.

Seine Maschine hatte plötzlich einen Sob gemacht — ein Rucken war durch sie hindurchgelaufen, so als ob eine Nielsenlauf sie von unten mit einem mächtigen Schlag getroffen hätte. Die Tragflächen zitterten — dann ein mächtiger Knall — die Maschine sackte durch, und erst Sekunden später merkte die Besatzung, was passiert war. Ein Raketenbohrer war durch die Maschine geschlagen — hinter dem Sitz des Flugzeugführers, und wie durch ein Wunder war es erst über der Maschine explodiert, so daß es nur einen glatten Durchschuß gegeben hatte, ohne daß irgendeinem etwas geschah war.

Glück muß man haben — das ist klar.“

Da plagen auch schon um uns herum die berühmten weißen Wästelwolke — Raketenwolke. Das Wästelwolke Feuer von Geschossen köbt, um uns zischen Verschußgeschosse. Es bellt, kracht, knallt von unten. Es pfeift durch die Luft und sinst an unseren Kanzen vorüber. Ein Hexenkessel, während unterdessen unten auf den roten Kriegshafen unsere Bomben herunterraffen.

Doch spritzen die Wasserbomben aus — eine Kleinexplosion, ein Feuermeer — und dann eine schwarze Höllenwolke. Das muß Fritz in der Maschine hinter mir gewesen sein. Er muß dort unter ein Arsenal erwirft haben, ein Munitionsdépôt, das dort eben in die Luft geflogen ist. Es ist, als ob die Luft explodiert wäre.

Wir kamen glatt ohne jede Störung wieder zurück zu unserem Flugplatz.

Einen Meter weiter nach vorn, dann hätte der Einschlag uns wohl fertig gemacht.

Keine der anderen Maschinen unserer Staffel hatte etwas abbekommen.

Unser Angriff war genau um 15 Uhr erfolgt. Wir selbst hatten nicht auf die Uhr geschaut, aber die Kameraden zu Hause meldeten es uns.

Sie hatten gerade im Radio tolle Tanzmusik aus Cartagena eingestellt, schmelzende Tanzweisen, die sie vergnüglich anhörten. Um punkt 15 Uhr brach ein flotter Tango mittendrin ab. Da waren wir dann gemessen.

Am Abend bekamen wir die Nachricht, daß wir mit unserem Bombenangriff vollen Erfolg gehabt hatten.

Von den Kriegsschiffen im Hafen von Cartagena war nur 1 Torpedoboot aktionsfähig geblieben, 2 Kreuzer hatten wir stark beschädigt. Die übrigen waren gleichfalls arg mitgenommen und für einige Zeit außer Gefecht gesetzt. Außerdem war es uns tatsächlich gelungen, 1 Munitionsdépôt zu zerstören.

Am 15 Uhr stoppt die Tanzmusik

Im roten Kriegshafen von Cartagena schaukeln feindselige Kriegsschiffe — wird gemeldet. Der Hong wäre gut, wenn wir sie mit unseren Bomben erwischen.

Unsere Staffel bekommt den Befehl zum Angriff. — Wir ziehen los. Es ist ein heller Sommertag. Die Sonne brennt heiß herunter, und die Luft stimmert. Wir haben unsere Maschinen mit Bomben vollgepackt — 20 Stück hat jede im Kumpf. Wir kletterten hoch — hinaus in die Sonne, und dann dröhnen die Motoren in Richtung Süd-Osten. Selbst

Wir drehen eine neue Kurve und wieder Bomben heraus. Jetzt sind wir alle los. Es geht zurück.

Wir lassen neue Bomben und Raketen wieder auf. Diesmal empfängt uns von Cartagena aus ein wütendes Feuer, das planmäßiger ist als das beim ersten Mal. Wir werden von einem wahren Hexenkessel empfangen. Es plagt und zischt um uns her. Die dort unten spucken mit allem, was sie haben, in die Luft.

Fertig zum Bombenabwurf. Wieder Kurve und wieder flackern aus dem Kumpf unserer Maschinen über den Kriegshafen die Grüsse hinunter.

100 Taler wurde das Gelände dann weiter verkauft. Etwas später kam es für bereits 1000 Taler in die Hände des großen Baumeisters Knobelsoorff, 1784 kaufte es dann der Bruder Ferdinand an des alten Fritz, der sich hier ein Schloss bauen ließ, dem er dann den Namen Bellevue gab. Er war der Vater des Prinzen Louis Ferdinand, der hier seine Jugend verlebte. Das Schloss wurde ein Sammelpunkt gepflegter Gesellschaft, unter anderem vor Schiller hier sah den Prinzen Ferdinand. Später hat Friedrich Wilhelm IV. besonders lange in dem Schloss gewohnt.

Die jetzige Erneuerung des Schlosses wahr seinen edlen preussischen Stil, obwohl sie so durchdringend ist, daß eigentlich nur die Wände stehen geblieben sind. Die Möbel und Bilder kommen zumeist aus dem Ueberflus der Potsdamer Schlösser.

Der Versuch ausländischer Staatsmänner bringt es mit sich, daß Berlin auch sonst immer mehr von interessierten Ausländern besucht wird. So hatten zu Pfingsten auf den Terrassen der Kurfürstendamm-Logale die Redner besonders viel zu tun, die französisch sprechen konnten, weil viele Franzosen über Pfingsten nach Berlin gekommen waren; die erlaubt waren, wie perfekt sie bei uns in ihrer Muttersprache bedient werden. Der Ruf der Berliner Gastlichkeit wird wieder international. In dem berühmten Restaurant von Horcher in der Unterstrasse, wo viele Diplomaten verkehren (Horcher war auch die Bewirtung des Deutschen Rates auf der Pariser Weltausstellung übertragen), spielte natürlich der Vizepräsident einer in Liverpool anfalligen Rederei mit einem Belgier. Der Reder sagte zu letztem Begleiter: „Sehen Sie, wie das hier serviert wird, mit welcher Kunst und welcher Liebe! Betrachten Sie damit das lieblose Service unseres heimischen Ueberflusses!“

Anschließend forderte der Reder den Direktor Fritz Hirschfeld des Horcherrestaurants auf, eine Fahrt mit einem Dampfer seiner Linie zu machen, die regelmäßig 13.000 Tonnen Dampfer zwischen Liverpool und der Goldküste (Schiffahrt) verkehren läßt, um dort die gastronomischen Verhältnisse zu

„Voller Erfolg also! Das war schon der Berlin! anderes hühen Ortes wert gewesen.“

Brunete

Sommerhitze brüht über Madrid, über den hohen und Talern ringsumher, über den weichen Schnerzspeln der Sierra de Gredos und dem Guadarama-Gebirge, deren Rämme und unwegsame Pässe rings um die Hauptstadt Spaniens eine natürliche Festung bilden. Zwischen grauen Felsen und zahllosen wie von Riesenhänden verkreuzten Steinblöcken, auf niedrigen Olivenhainen und von der Sonne grau gebleichten Büschen brüht die Hitze.

Hinter den Felsen — hinter jedem Stein fast liegende Soldaten, das Gewehr im Anschlag, lauern Maschinengewehrreiter, sind Geschütze in Stellung gebracht.

Die nationalen Truppen liegen vor Madrid. Es sind die ersten Tage des August 1937. Franco hatte gebot, die Hauptstadt nehmen zu können, der Angriff aber war ins Stocken geraten. Man kam nicht weiter.

Die Roten hatten neues Material in beträchtlichen Mengen aus Moskau bekommen, neue Geschütze, neue Munition, neue Flugzeuge, neue Gewehre. Internationale Brigaden waren eingetroffen. Man hatte neue Soldaten aus dem Hinterland gepreßt, beträchtliche Zwangsaushebungen gemacht.

Dagegen verfügte Franco über nicht mehr als 20.000 Mann, und ein Teil davon war zudem noch vor Bilbao gebunden, das gerade angenommen war. Aller Heidenmut der Nationalen nicht möglich. Sie hätten immer wieder vor, kommen aber nicht weiter. An einem Vormittag verließen sie im Tal von Brunete an einem einzigen Hügel, den sie erklimmen wollten, 4000 Mann.

Franco koppt den weiteren Angriff vorläufig. Unterdessen bereiten die Roten ihrerseits eine Offensive vor.

Dort, wo sich bei Brunete das Land leicht weckt, dort, wo sich das kleine Dorf, dessen Name in diesem Krieg berühmt werden soll, ins Tal einschmiegt, dort drängt die Lage zur Entscheidung. Hier wägen die Roten ihre Truppen in riesigen Mengen. Der Strom immer neu anrückender Soldaten reicht nicht ab. Eine Front wagt sich auf die nationalen Linien zu, ein dünner Damm nur schwach besetzt. Linien steht ihnen entgegen.

In den vordersten Gräben stehen deutsche Freiwillige an einem Maschinengewehr. Sie haben anheischend auf verlorenem Posten. Der roten Uebermacht, die sich dort drüben zusammenzieht, werden die Nationalen in diesem Abschnitt nicht widerstehen können. Man muß bis zum letzten Schuß kämpfen.

Die Batterie bekommt folgenden Kassierer Befehl:

„Nicht der Kompanieführer, sondern der Geschützkassierer bestimmt, wann die Batterie vom Gegner genommen wird.“

(Fortsetzung folgt)

Berliner Brief

Die Diktatur in Berlin — Das Götterhaus des Reiches — Ausländer prüfen die Berliner Götterstätte

Berlin, Anfang Juni.

Das Pfingstfest für die Berliner ist die Ausbreitung der Berge, Menschen, Wirtschaft der Diktatur.“

Wenn der Berliner etwas von Österreich hört, gibt es für ihn nur eine Lösung: „Nicht wie bin“. Denn auch im krankesten Preußen lebt auf dem Grund seiner spanischen Seele eine heimliche Sehnsucht nach dem Barock. Wenn das Stichwort Österreich fällt, wird aus den Begriffen Wien und Voster, Johann Strauß und Burgtheater, Restrup und Weiriger ein heftiger Afford. Nun, die Ausbreitung am Kaiserdamm legt den Ton nicht auf das östliche Österreich und nicht auf das jüdische, verfluchte Wien. In großen Wandbildern zeigt sich die heroische Diktatur: wie Wien als Hindobona nach an der Römerstraße lag, wie die Türken vertrieben wurden, wie immer die Diktatur der Schwermahl der Germanen war. Und wir leben in dieser Ausbreitung auch das schaffende Österreich, seine Landwirtlichkeit, die die Berge immer höher hinauf mit dem Boden zinst, seine vielfältige Industrie mit den mannigfachen Erfinderspielen (heraldischen Grub dir, Peter Ritterhofer, Ritterhinder d. Schreibmaschine) und das anmutige Kunstgewerbe aus den Wäden am Graben. Wir salutieren vor dem Originalfähr der Prinzen Eugen und der historischen Fahne des 1. Bataillons des R. u. K. Infanterieregiments Nr. 15, die der Erzherzog Karl ergriff, worauf er die Schlacht bei Kipern gewann.

Antikität kommt die preussische Sehnsucht nach dem Gegenpol auch auf ihre Kosten. Das „Straßenflouier“ Panniers ist da (die Seiten neben von den Tassen und nicht horizontal, sondern sind in die Höhe eripant), so daß das Instrument wirklich die Silhouette einer Straße ergibt. Mozarts erste Weine und das Lautenspiel Franz Schuberts. Man er-

schauert vor dem Originaltheaterstück der Uraufführung der Banberilote am 30. September 1701 im Theater an der Wien. Man kann Kuchen aus Wiener Gebäckereien kaufen und Wiener Bäckereien. Im Garten der Ausstellung gibt es richtigen Wiener Kaffee, man kann sich auch Wiener Apfel und Gungelkopf leisten.

Es waren auch die „Wiener Schwaben“, wie sich das Schrammquartett nennt, das im „Wein- und Schokolade“ der Ausstellung zum Deutigen singt und aufst, in Vegetabilien, den „Stüber“ (schon auf dem Kopf, Sie fangen einen kleinen Herrn an, der hinter seiner Tasse Kaffee immer verlegener wurde, je mehr sie ihn, apostrophierten, wozu das anwesende Berlin begeistert applaudierte. Denn der Kleine war der Liebling der Reichshauptstadt, weil er unter und lebt als der händliche Vorkämpfer Wiens — der Filmschauspieler Hans Moser.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und seine Gemahlin sind die ersten Bewohner des neuen Götterhauses des Reiches, des Schlosses Bellevue, das sich dort erhebt, wo Tiergärten und Spree sich berühren. Das Schloss Bellevue, das in den letzten Jahren gelegentlich einmal für Audienzen benutzt wurde, hat auch im Kaiserreich schon einmal als Wohnsitz interessanter Wähe adient, vor genau fünfzig Jahren, vom 9. bis 12. Juni, wohnte hier der Schah Kasir eddin von Persien. Wilhelm II. hat das Schloss namentlich im Kriege öfter bewohnt, in dieser Zeit haben hier wiederholte entscheidende Beratungen stattgefunden, so fand hier die letzte Zusammenkunft des Kaisers mit Ludendorff statt, die mit dessen Verabschiedung endete. Dann hat Schloss Bellevue noch eine andere traditionelle Aufgabe gehabt: von hier aus hielten die Bräute der Hohenzollern ihren Einzug in Berlin, als lebte die Prinzessin Auguste Marie von Anhalt, die die Gattin des jüngsten Kaiserjohannes wurde.

Die Geschichte des Schlosses geht bis auf 1717 zurück, wo hier ein hugenottischer Emigrant eine Manufaktur anlagte errichtete, für die sich der märkische Boden aber wenig günstig erwies. Für

studieren und deren Verbesserungsbedürfnisse anzugeben. Der Berliner Gastmann entsprach der Einladung. Er reiste mit einem Schiffe der englischen Gesellschaft nach den Kanarischen Inseln und kehrte mit einem Dampfer der gleichen Linie nach Deutschland zurück. Er hat dem englischen Reder offenberzig seine Beobachtungen mitgeteilt und machte Verbesserungsvorschläge machen können.

Fritz Hirschfeld, ein gebürtiger Halberstädter, schließt zu den angelegentlichsten seines Gesellschaftsweises, der oft auch den gastronomischen Teil unserer offiziellen Empfänge leitet und sein Wissen und Können nicht nur in Paris, sondern auch in London, wo sein Haus neuerdings eine Filiale einrichtete, unter Beweis stellte. Seine Inanspruchnahme von ausländischer Seite mag man deshalb gern verzeichnen, weil unsere deutsche Küche auch draußen manchmal falsch beurteilt wird. Der Berliner Witz.

Die 4. Reichstheaterfestwoche in Wien

Auf der 4. Reichstheaterfestwoche, die in diesem Jahre in der Zeit vom 4. bis 11. Juni in Wien abgehalten wird, kommt das Schauspiel durch eine Reihe von großen Aufführungen zu Wort. An Wien sind neben dem Wiener Burgtheater die Staatlichen Schauspiele Berlin und das Deutsche Theater Berlin beteiligt. Im Burgtheater wird Schillers „Maria Stuart“ in der Inszenierung von Lothar Mäthel und mit den Bühnenbildern von Rodus Giese zur Aufführung gelangen. Die Titelrolle spielt Käthe Dorsch. Das preussische Staatsschauspiel wird „Richard II.“ von Shakespeare in der Regie von Jürgen Fehling mit den Bühnenbildern von Traugott Müller zur Aufführung bringen. Die Rolle des Richard II. spielt Gustaf Gröndgens. — Das Deutsche Theater bringt ebenfalls in der Burg, wo alle Schauspielaufführungen vor sich gehen, Goethes „Faust“. In dieser Inszenierung von Heinz Hilpert spielt Ewald Balser den Faust, Angela Salkoer das Gretchen, Bruno Süß den Mephisto, Frieda Richard die Marthe.

Thunfisch und wilde Wölfe

— Eines der interessantesten und meistbehandelten Probleme der Naturwissenschaften dreht sich um die Frage, welche Tiere sich nicht in Gefangenschaft halten lassen und warum dies der Fall ist. Wer hätte gedacht, daß zu diesen „Freiheitskämpfern“ auch — der Dering zählt! — So wurde erst vor kurzer Zeit von der Zoologischen Hochschule aller Länder eine Meldung verbreitet, in der von einem amerikanischen Forscher die Rede war, der mit Stolz berichtete, daß es ihm gelungen sei, drei lebende Deringe unverletzt in das Aquarium seiner Vaterstadt zu bringen, wo sie als besondere Lebenswürdigkeit von den Besuchern wochenlang bestaunt wurden. Auch in den deutschen Aquarien gehört der Dering zu den nicht alltäglichen Insekten, und zur Zeit ist überhaupt keiner vorhanden. Er ist eben ein für den Transport zu empfindlicher Fisch; es genügt ein paar lädierte Schuppen, und schon geht er sofort ein. Und wie der Dering, so sind überhaupt alle Hochseefische schwer in der Gefangenschaft zu halten, weil sie nicht, wie die Tiere der Küste, an Wilderstände gewöhnt sind. Sie schwimmen im weiten Meer rubeles umher, es gibt nichts, was sie dort in ihrem Schwimmen hindern oder hemmen könnte. Beim Einfangen oder schon schonen sie sich an den Netzen oder an den Wänden des Behälters und beschädigen sich. Dr. Heinrich, der Direktor des weitbekannten Berliner Aquariums, der sich über diese Frage äußerte, führt ergänzend Thunfisch, Sprotten und Makrelen an, alles Hochseefische, die und von jeder Speisefarbe vertragen sind, die aber im Aquarium zu den Zeltentien gehören. „Unmal hatten wir eine Makrelle“, meint er lächelnd, „die hat und aber ein Steinbutt aufgefressen! Und wie steht es bei den Sprotten?“ Professor Dr. Lutz Heck-Berlin beantwortet diese Frage so: „In neuerer Zeit gelang es uns, im Zoo Tiere aufzuzüchten, deren Haltung man früher für unmöglich angesehen hätte. Ich erinnere nur an den Gorilla und führe als weiteres Beispiel unsere Zuchtfolge in der Giraffenbege an. Die einseitiger ein Tier seiner Umgebung angepaßt und je kleiner sein Verbreitungsgebiet ist, um so schwieriger ist es in Gefangenschaft einzugewöhnen. Zwei Gründe gibt es dafür: erstens das Futter und zweitens das Klima. Beispielsweise ist unser deutsches Reh schwer in einem Park oder Zoo zu halten, weil es an eine möglichst vielfältige und naturnahe Stoff gewöhnt ist, die man ihm schwer in der Gefangenschaft zutragen kann. Dennoch glückte uns einmal, ein Reh neun Jahre zu halten. Ebenso schwer ist die Gege von Gazellen. Ein ganz schwieriger Zooparasit ist das Schuppentier. Ich habe eines auf meiner letzten Reise in Kamerun gefangen und ihm alle erdenkliche Liebe und Sorgfalt angedeihen lassen. Ich habe es mit Milch, Eiern und sogar Termiten aufgezogen und schließlich nach Hamburg gebracht. Um bei meiner Ankunft ganz sicher zu gehen, ließ ich das seltene Tierchen nicht mit dem übrigen Tiertransport nach Berlin schicken, sondern schickte einen unserer Wärter, der im Umgang mit Schuppentieren schon einige Erfahrung hatte, eigens nach Hamburg, um das Tier in seine Obhut zu geben. So brachten wir es denn im Sonderabteil anscheinend gesund und munter in den Zoo, aber hier war kein Dackel nur von kurzer Dauer, nach zehn Tagen ist es eingegangen: ich glaube, weil ihm gewisse Termitenstoffe, die es zur Nahrung brauchte, fehlten.“

ein ebenfalls aus Soden stammender Arbeiter. Beide wurden der vollendeten Brandstiftung und Leichenraubs überführt. Das Urteil ist bisher noch nicht gefällt worden. McKay hatte bei zwei verschiedenen Versicherungsgesellschaften Lebensversicherungen von insgesamt 40 000 Pfund (also mehr als eine halbe Million Mark) abgeschlossen. Am 11. Februar dieses Jahres brannte ein Bungalow an der Küste, nicht weit von Auckland, das McKay gehörte, ab.

Opiumschmuggel durch den Ozean

Drei Todesopfer einer Lawine

dnb. Innsbruck, 2. Juni.

Eine Gruppe von sechs Urlaubsskifahrern liegt am Donnerstag von Gröden bei Pandoz zur Angaburger Hütte auf. Drei von ihnen wurden auf dem Rückweg, eine Viertelstunde unterhalb der Angaburger Hütte, von einer Lawine überrascht und erschlagen.

Obwohl man sofort mit den Rettungsversuchen begann, konnten die Bergretter einige Zeit später nur noch als Leichen geborgen werden. Bei den um Leben gekommenen Touristen handelt es sich um die Versicherungsgesellschaft Mario Weik aus München, um den Pfarrer Hermann Wilde aus Epladen und um den Eisenrechner Walter Gleisberg aus Dresden.

Schwaffer-Verheerungen in Oberitalien

dnb. Mailand, 2. Juni.

Während das Hochwasser in der Ebene von Padua langsam zurückgeht, hat sich die Lage in der hügeligen Gegend des Hinterlandes weiter verschlimmert. In der Gemeinde Prissaglia hat ein mächtiger Erdbeben die Eisenbahnlinie und Provinzialstraße zerstört. Die Eisenbahn Florenz-Padua wurde auf einer Strecke von 200 Meter erneut unterbrochen und wird erst in einigen Tagen wieder in Betrieb sein. Die Wassermassen des Bildbaches Salsola, die durch einen Erdbruch in einem See aufgestaut wurden, brachten etwa fünfzig Häuser in höchste Gefahr. Im ganzen nahen in der Gegend 240 Häuser wegen Einsturzgefahr von den Bewohnern geräumt werden. Auch aus der Gegend von Roncena wurden neue Hauseinstürze gemeldet. Die Landstraßen sind zum größten Teil unpassierbar. Bei Prissi sind zwei junge Mädchen beim Einsturz eines Hauses amgetötet.

Das Betteln hat sich gelohnt!

Drabizer. unf. Pariser Vertreter
+ Paris, 2. Juni.

Der blinde Bettler der Pariser Kirche St. Germain des Prés, ein halbberühmtes Original, ist von der Polizei verhaftet worden. Dabei stellte sich zur allgemeinen Überraschung heraus, daß der blinde Bettler ein halbtages Vermögen von 300 000 Franken bei sich trug. 15 Stunden jeden Tag, von morgens um 8 Uhr bis abends gegen 9 Uhr, sah der blinde Bettler, der übrigens auch nicht blind ist, vor der Kirchenpforte, wo er durch sein ebenfalls freilich wie erdanlich frommes Wesen sich allgemeiner Wertschätzung erzieht, und dementsprechend zahl-

reich Gaben einheimste. Der Pfarrer hatte ihm sogar einen Schmelz geschenkt, damit er sich bei seiner „Arbeit“ nicht zu sehr ermüde.

Als der Bettler nun gestern abend nach volldrunktem Tagewerk mit dem Autohaus nach Hause fuhr, geriet er mit dem Schaffner aus einer wichtigen Ursache in Streit. Bald waren die Gemüter so erregt, daß der Bettler dem Schaffner ins Gesicht sprang und ihm seine Fäuste in die Nase schlug. Sofort wurde die Polizei alarmiert. Auf der Polizeiwache gebärdete sich der Bettler derart wild, daß man ihn in eine Zelle einsperrte. Vorher natürlich wollte man ihn untersuchen, ob er nicht ein Messer oder dergleichen „gefährliche“ Gegenstände bei sich trug. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man eine Zirkelsäge, die der Bettler auf der Brust trug und die in Kaufhausfrankfurter das Vermögen von 300 000 Franken enthielt.

Pulvermagazin in die Luft geflogen

Dreißig Tote und fünfzig Verletzte

EP. Allahaabad (Indien), 2. Juni.

In der Nähe von Rojah ist am Freitagmorgen ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Dreißig Personen wurden getötet und fünfzig verletzt. Die Explosion richtete in der Umgebung großen Schaden an. Viele Häuser stürzten ein. Die Feuerlöscher wurden in weitem Umkreise zertrümmert.

Wolkenbrüche in Rumänien

Die Leichen eines Friedhofs von den Wassern weggespült

EP. Bukarest, 2. Juni.

Die wolkenbruchartigen Regenfälle der letzten Tage haben in Rumänien zahlreiche Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. So wurde im Südwesten des Landes die Hauptverkehrsstraße Turm-Severin-Craiova durch die Wassermassen, die stellenweise vierzig Zentimeter über den Geleisen standen, an mehreren Stellen unterbrochen. Der Verkehr mußte für einige Stunden eingestellt werden. Die Flüsse sind bis auf weiteres unpassierbar.

Im Osten des Landes ist besonders die Waldau stark angefallen. In einer kleinen Gemeinde bei der Stadt Roman drangen die Wasser in großen Massen in einen Friedhof ein, unterpflügten ihn und führten etwa dreißig Leichen davon. Der Friedhof wurde geräumt und die sterblichen Ueberreste von über vierhundert Personen mühten im Leichenhaus in Sicherheit gebracht werden, wo sie einen unerträglichen Geruch ausströmten.

sand die Polizei in Gestalt eines Spatens mit Erdrufen, den man in der Nähe des abgebrannten Bungalows entdeckte. Die Polizei beschaffte sich daraufhin Proben von Erde aus 29 Friedhöfen in Auckland. Schließlich fand man einen Friedhof, dessen Boden die gleiche Zusammensetzung aufwies wie der verdächtige Erdboden an dem gefundenen Spaten. Man entdeckte auch ein Grab, das verdächtige Spuren zeigte, öffnete es und fand — einen leeren Sarg. Bald darauf gelang es auch McKay, der sich einen Grabhügel hatte waschen lassen, ausfindig zu machen, worauf man ihn und seinen Komplizen verhaftete. Die beiden Versicherungsgesellschaften hatten die Summen noch nicht ausbezahlt. McKay kann daher nicht wegen vollendeten, sondern nur wegen versuchten Versicherungsbetruges belangt werden, aber auch die Brandstiftung und der Leichenraub geschehen, um ihn auf mehrere Jahre ins Gefängnis zu bringen.

— Auf roten Plakaten, die in der ganzen Stadt verbreitet sind, veröffentlichen das Münchener Polizeipräsidium die Namen und Adressen von 17 Verkehrsteilnehmern (Radsfahrern, Radfahrern und Fußgängern), die im ersten Vierteljahr 1929 vorübergehend in Polizeigefangenschaft genommen worden waren, weil sie in betrunkenem Zustand einen Verkehrsunfall verursacht haben. In diesen Verkehrsunfällen tötete auch eine Frau. Den Verkehrsteilnehmern wurden die Führerscheine für längere Zeit entzogen; die Fahrzeuge wurden beschlagnahmt. Das Polizeipräsidium richtet folgende ernste Worte an alle, die es angeht: „Verkehrsteilnehmer, laßt Euch das eine Warnung sein! Das Polizeipräsidium München wird auch in Zukunft gegen jeden betrunkenen Verkehrsteilnehmer in rücksichtsloser Schärfe vorgehen.“

— In unglücklicher Leidenschaft handelte ein zehnjähriger Schüler aus Oshai, der sich für seinen Mitschüler den Kopf eines Mannes als Zielscheibe auswählte. Ein über seiner Arbeit stehender Kunstgewerbetler vernahm durch das offene Fenster ein kurzes Jischen und einen leichten Einschlag an der Zimmertür. Er schenkte dem Borsall keine Beachtung. Als aber kurz darauf der Vorgang sich wiederholte und eine Kugel seine Haare streifte, sprang er auf und sah einen Jungen, der mit Pfeilen und einem Floßer hantierte. Er benachrichtigte die Polizei, die drei Einschläge in dem Zimmer des Kunstgewerbetlers feststellte und das Gewehr sicherstellte.

— Kurz vor der Einfahrt in den dänischen Hafen Esbjerg wurde der große, von Frankreich kommende Passatierdampfer „Dronning Rand“ von William den schwarzen, kleiner Fliegen überfallen. Der Angriff war so gewaltig, daß die Passagiere sämtlich unter Deck und in ihre Kajüten flüchten mußten. Nur die notwendige Mannschafft blieb an Deck. Mit Taschentüchern mußte man Mund und Nase schützen und konnte sich die Fliegen mit wollen Händen aus dem Gesicht wischen. Es war sehr unangenehm, die Augen zu schützen und die Einfahrt in den Hafen bis zum Rai dauerlich etwa die achtsame Zeit als gewöhnlich. Kurze Zeit später gingen Milliarden der gleichen, schwarzen, merkwürdigen Fliegen über den ganzen Dänenhof nieder. Mit Augenblinzeln überdeckten die schwarzen Tiere die ausgebreiteten Bedenkmittel in den verstreuten Gefächern, die umgebend schlichen mußten. Fruchtbäume, die im Schmutz der Blüte standen, wurden plötzlich schwarz. Die meisten Menschen waren in die Kajüten geflüchtet. So plötzlich die Plage angefangen hatte, so schnell endete sie auch, als die Abendflut kam. Sie löste mit einem Schlage die Milliardenbeere der Fliegen von Esbjerg. Wo die Tiere ihre Brutplätze hatten und woher sie so plötzlich kamen, ist bisher noch nicht festgelegt.

Sturm über NYSTRAND

ROMAN VON HANS HEISE

„Gärlie!“ rief er.
„Er darf dich nicht sehen, Sven!“
Sie fürzte zu ihm hin, zerrte an seiner Jacke, als wolle sie ihn vorwärts reißen zur Bodentreppe. „Weg das verdammte Weißbild!“ brummte er und schüttelte sie ab.
Vanglam, lapernd und leuchtend, ging er zur Stude, öffnete sie weit. Seine vom Regen aufgeweichten, verbeulten Kleider umhingen ihn faltig und schlapp, so daß man die Formen des kammigen, kräftigen Körpers darunter genau erkennen konnte. Gärlie beobachtete ihn lauernd. Jetzt geht er durch den Flur und — mein Gott, was geschieht, was geschieht? — dachte sie atemlos.
Sven blieb auf dem Flur stehen. Unschlüssig. Dann hing er plötzlich sehr ruhig die Treppe zum Boden hinauf. Gärlie sah ihn nicht mehr, hörte nur seine Schritte, hörte, wie er die Bodentür öffnete, und dann wurde es still. Sie fühlte sich schwach und elend.
„Gärlie!“ rief Ohle von draußen.
„Ja!“
„Sie atmete tief. Ohle! Seine helle, klare Stimme löste alles andere aus, als wäre es nicht wahr. Sie lief zur Haustür, rief den Niels zurück. Der Wind knallte die Tür hinter Ohle zu. Es war wie ein Schlag, der das Haus drohend erittern ließ. Ohle troff vor Nässe, er sahte veranlagt.
„Na, bin ich nicht schnell wieder da?“
„Ich war in der Herde und hörte dich nicht gleich“, sagte sie.
„Das glaube ich! Bei dem Sturm!“
„Komm rein, Ohle. Ich habe noch heißes Wasser. Du sollst Punisch haben, damit ich warm wird.“
Sie sprach hastig, als wolle sie sich betäuben.
„Mir ist zwar nicht kalt“, sagte er und lächelte lachend voran, „aber Punisch kannst du machen. Das ist ein guter Gedanke.“
Sie ging neben ihm, als er durch die Tür trat. Kraftlos hing sie in seinen Armen.
„Ich mach' dich den Punisch“, sagte sie dann und lief von ihm weg. Ohle bemerke sich mit den etwas lahriegen, schlaffen Gelenken eines hoch aufgeschossenen Jungen. Er pfiff laut, von die nahe Lederjacke

aus, hing sie über den Stuhl, auf dem Sven geessen hatte. Er hobte sich eine Pfeife aus dem Steinkorn, rühte an seinem wollenen Sweater.
Gärlies Kopf war dumpf, ihre Gedanken waren unklar. Die wuchte nur, daß Ohle nichts merken durfte und daß sie zu ihm gehörte.
Er erhob sich in der Tür. Die Hände in den Hosentaschen, stand er da und sah ihr zu. Der leuchtende, dünne Rauch seiner Pfeife mischte sich mit dem heißen Dunst der Herde. Gärlie stellte den Wasserfessel über das Feuer im Herdloch, er war übermüht, das Wasser schwappte über, verzögerte dampfend auf der eisernen Herdplatte. Der Kessel begann sofort zu kochen. Gärlie rief die Feuerungsflamme auf, legte Holz nach, der Wind hing in die Nase, und eine lange rote Flamme schob herauf. Dann brannte das Feuer wieder ruhiger und prasselte laut.
„Verdammt, dich dich vor!“ warnte Ohle.
„Es ist der Sturm. Er frißt das Holz weg, als wäre es nichts“, sagte Gärlie. „Hörst du? Das Wasser wird gleich kochen.“
„Ich freu' mich schon auf den Punisch. Weilt du, ich habe es mir überlegt, wir können deinen Schrank doch nicht mitnehmen“, sagte er. „Zwei Meter fünfzig ist zu breit. Dann bleibt ja gar kein Platz mehr für die beiden Stühle, die wir doch brauchen, und es wird so eng, daß man sich nicht mehr rühren kann. Du meinstest vorher, er ginge an die Außenwand?“
„Ja — natürlich —“
Sie mußte sich fürchtbar anstrengen, um zu erlassen, wovon er redete. In ihrem Kopf war alles wirr und dumpf.
„Ich habe mich mit meiner Mutter gesprochen. Sie will mit Vaters Truhe gehen. Gotta braucht sie nicht, und Karin soll Misters bekommen, wenn sie mal heiratet. Es ist ja eine sehr schöne alte Truhe. Vaters Vater hat sie schon gehabt.“
Eine Truhe? Das ist ja alles Wahnsinn! Ich möchte es ihm lassen. Wenn ich es ihm laad, dann geht er sofort hinaus auf den Boden, und dann wird Sven ihn erschlagen. Sven ist zu allem fähig.

„Ja, es ist eine schöne Truhe, Ohle — du, es ist wohl schon sehr spät?“ fragte sie.
Ohle zog die Uhr aus der Tasche.
„Weißt du? Bist du müde?“
„Nein — das heißt — doch — so spät, wie es heute wieder geworden ist.“
„Ich bleibe auch nicht lange. Wir trinken den Punisch, und dann geht's zu schlafen.“
Sie nahm den kochenden Kessel vom Herdloch. Das Feuer warf einen rötlichen Schein auf ihr Gesicht. Sie bog sich möglichst nahe über die Stühle, schützte die Wärme in ihre Wangen drungen und sie heiß mit Blut füllten. Es wirkte ganz abschließend.
„Geh dich vor, Gärlie! Du wirst dir das Haar versengen! Was machst du nur heute?“ rief Ohle.
„IchASSE schon auf“, sagte sie.
Sie hob den Wasserfessel zurück, nachdem sie die Gläser gefüllt hatte. Sie trug sie vorsichtig vor sich her. In der Stube setzten sie sich auf das Sofa. Ohle trank einen Schluck, lehnte sich gemütlich zurück.
„Ah! Das tut gut“, sagte er.
„Reinst du, daß der Sturm morgen vorbei sein wird, Ohle? Ich — weiß nicht, was mit mir ist? Dieser schreckliche Sturm macht mich ganz krank!“
Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte plötzlich. Ihr Körper wurde von wildem Schlingen geschüttelt. Ohle mußte nicht, was er von diesem Anblick denken sollte. Er lächelte sie läppisch.
„Na, na“, brummte er. „Ich bin doch bei dir.“
„Ja, Ohle —!“ Häßliche sie heil, „ja, du — nicht immer bei mir bleiben?“ „Ja, immer?“
„Natürlich. Aber nun beruhige dich schon!“
„Reinst du, daß es morgen aufhört?“ fragte sie angewollt.
„Sicher“, behauptete er, um sie zu trösten. „Aber du brauchst keine Angst zu haben. Ich gehe nicht fort, ehe der Sturm nicht aufgehört hat.“
Sie lächelte schwach, und er streichelte sie zärtlich. Sie schwiegen. Ein neuerlicher, heftiger Windstoß ließ die Petroleumlampe wieder auf- und niederflammen. Ohle bog sich über den Tisch und machte sich an der Lampe zu schaffen. Er veränderte den Docht zu regulieren. Gärlie beobachtete ihn dabei.
Was rede ich denn! dachte sie. Er will nicht fortgehen, ehe der Sturm aufhört? Aber das geht doch gar nicht, auf dem Boden liegt doch —
Plötzlich, bei einer Wendung des Kopfes, fiel ihr Blick auf Svens nackte Mühe, die auf der Kommode lag. Sie erschrak maßlos. Wenn Ohle sie sah? Was konnte sie ihm sagen, woher die Mühe kam? Jetzt drehte auch er den Kopf. Gärlie lächelte ihn rasch. Sie wachte nichts anderes. Sie warf sich an seine breite Brust, mit aller Kraft preßte sie sich an ihn, wühlte in seinem Haar mit den Händen, bog seinen Kopf zu sich herunter.

„Ohle — du —!“ stammelte sie.
In einem beunruhigenden, leidenschaftlichen Ruh grub sie ihren Mund in seinen. Ohle hielt sie fest und lange umschlungen. Plötzlich rief er sie von sich. Ein langgezogener dumpfer Ton drang an sein Ohr.
„Hörst du —? Das Rettungsboot!“ rief er.
Ein Schiff war in Seenot. Wie war der Fahrer der Rettungsbootmannschaft der Insel.
Gärlies Hände krallten sich in die Tischdecke. Sie rührte sich nicht, horchte angehalten, wie erhört. Aus ihrem Gesicht war alle Farbe gewichen.
„Da — jetzt wieder —!“ rief Ohle.
Er sprang auf, rannte um den Tisch, ergriff seine Jacke und seine Mütze. Ein, zwei Sekunden lang stand er noch einmal lausend, als könne er es nicht glauben, was er doch schon wachte; er stieß mitten in der Bewegung, die Hand, die die Mütze faßte und sie zum Kopf führen sollte, regte sich nicht. Er hielt den Kopf ein klein wenig schief, die weiche, weißblonde Strähne fiel ihm nicht auf die Augenbrauen. Verdammt! dachte er. Nicht, daß es nur den Brustteil einer Sekunde ein Jögern oder ein Schwanken bedeuten hätte, er wachte, was er zu tun hatte, aber er wachte es auch, daß es bei diesem Sturm auf Tod und Leben anka, wachte es genau so, wie Gärlie es wachte. Jetzt war der Ton des Horns wieder fort, Ohle hatte die Mütze auf.
Gärlie arbeitete sich hastig hinter dem Sofa hervor.
„Nein! Nein!“ löste sie. „Bleib, Ohle! Bleib! Du mußt — du darfst nicht — wenn du jetzt gehst, kommst du nie wieder —!“
„Bist du wahnsinnig? Was redest du da? Du weißt, daß ich gehen muß!“ rief er und nahm sie fest in seine Arme. „Ach wohl, sei nun ruhig und vernünftig.“
Sie küßte ihn wild, rief an seinen Kleidern, als wolle sie ihn mit Gewalt zurückhalten. Er packte ihre Hände, hielt sie von sich ab, ließ sie los und stürzte zur Tür. Sie rannte hinter ihm her, kurz vor der Türschwelle holte sie ihn ein, krallte sich wieder an ihn.
„Gärlie!“ Sie wandt sich verzweifelt ab, aber er griff sie, daß sie an den Armen hoch, blühte ihr ein paar Sekunden fest in die Augen. „Gärlie! Es geht um Menschenleben!“ schrie er sie an. „Mut! Gärlie, ich komme ja wieder!“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**



Festwoche in Schwetzingen:

Zauber des Rokoko und fröhliche Gegenwart...

Bild links: Das Schwetzingener Schloß. Unten Mitte: Blick vom Zuschauerraum auf die Bühne des Rokoko-Theaters. Bild rechts: Die Bacchantengruppe im Park. Photos: 1. Arndt, 2. Thomé

die lauschigen Pläde seines Parkes spielt. Schwetzingen, das Schloß und der Park bilden eine geschlossene Einheit.

Damit bietet ein Rahmen von besonderem Reiz für die Festspiele, die man am 3. Juni mit einer Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen kleinen Handlichen Oper 'Die Welt auf dem Mond', gespielt und getanzt vom Nationaltheater Mannheim, eröffnen wird. Diese Festspiele werden in künftigen Jahren wiederkehren und sollen in die Festspiele des benachbarten Heidelberg eingegliedert werden als eine wertvolle Ergänzung zu den großen Spielen dort. Denn es ist klar, daß man im Schwetzingener Theater mit seinen 400 Sitzen keine große Oper und kein großes Schauspiel neben kann. Das wäre billiger. Hier ist die geeignete Stätte für Mozarts kleinere Werke bis zur 'Entführung aus dem Serail' hin, für Gluck, für Handl, vielleicht auch für Cimarosa u. a. Wie weit das Echo dieser Aufführungen schon hinausgeklungen ist, beweist die Tatsache, daß in einem Raum, der begrenzt wird von Saarbrücken, Stuttgart und Wiesbaden, eine überaus rege Nachfrage nach Karten für diese Festwoche eingeleitet hat.

Am Sonntag, dem 4. Juni, lädt die Uraufführung einer Neubearbeitung von Molières Komödie 'Die gelehrten Frauen', die von dem Mannheimer Ernst Leopold Stahl im Verstand des Originals erneuert worden ist. Sie wird amspiel sein von Musik bekannter Komponisten aus der Mannheimer Schule zur Zeit Karl Theodors:

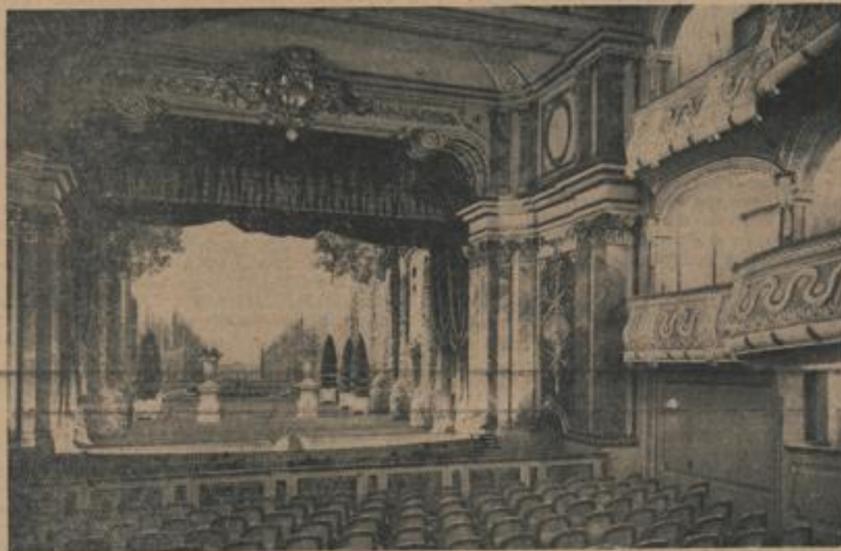


Stahl, Cannabich und Richter. Am 7. Juni stellt sich das Badische Staatstheater mit einem Ballett-Abend vor, der nach einem Ballett-Abend mit mozartischer Musik, wie der kleinen Komödie 'Pimpinone, der genarrte Freier' Glucks Ballett 'Don Juan' bringen wird. Dann erscheint noch einmal 'Die Welt auf dem Mond' und zum Abschluß wieder 'Die gelehrten Frauen'. Aber die Festwoche wird noch einen Nachklang haben. Am 23. Juni wird Mozarts 'Entführung aus dem Serail' die Bühne erreichen, am 28. Juni wird noch einmal Handls kleine Oper wiederholt werden und am 7. Juli soll ein Ballett-Abend des Nationaltheaters Mannheim folgen. Der Musikfreund wird sich auch jetzt schon, obwohl wir dem hohen Sommer entgegengehen, einen Tag im Herbst vormerken, der

Wer K sagt, muß B sagen, und wer Schwetzingen sagt, muß auch Spargel sagen. Das ist nun mal eine alte Liebeslieferung. Und wer im Frühsommer, wenn der Glöcker und die Kananen blühen, den reichlich besetzten Schloßpark besucht, den verlockt der endlich auf dem Paradeplatz abgehaltene Spargelmarkt mit den appetitlichen, eisbeinroten Spargeln ganz gewiß zur Einfuhr in die rühmlich bekannten Gärten der kleinen Stadt, die in der Ebene zwischen Mannheim und Heidelberg gelegen, ein besonderes Geistes über zwei Jahrhunderte zu wahren verstand. Was gewiß nicht bezagen soll, daß nur von ihrem alten Ruhme geht, ein kleines Stück zu sein. Sie ist zwar traditionsgebunden, aber durchaus gegenwartslebendig. Dafür sorgt die umsichtige Leitung ihres rührigen Bürgermeisters Hg. Eißler, der es verstanden hat, die Aufmerksamkeit der weitesten Öffentlichkeit nachdrücklich auf seine schöne Stadt hinzuwenden. Er hat dabei wertvolle Unterstützung durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler erfahren, dem es zu verdanken ist, daß ein Kleinod des Rokoko, das kaum irgendwo in Deutschland hat, in einer glanzvollen Neuauffassung wiedererstande ist. Im Jahre 1777 ist das entzückende Rokoko-Schauspieltheater, das des Kurfürsten Karl Theodor Baumeister Pläne erbaut hat, wieder so instand gesetzt worden, daß es eine Stätte reizvoller Theaterdarbietungen ist.

sal u. a. und kleine Bildchen nach Motiven der Rokoko-Plastiken im Schloßgarten.

Das Schloß ist auch im Innern neu hergerichtet und geschmackvoll tapeziert worden, seine Möbel sind hübsch angeordnet und harmonisch aufeinander abgestimmt, und im dritten Stock hat man die schönen Gemälde von Koko-Tag-Bildern, die auf der Berliner Jagdgesellschaft große Beachtung fanden, zu einer besonderen Sammlung zusammengestellt. In Vitrinen ist das schöne Porzellan aus dem 18. Jahrhundert, das bisher ein Leben im Verborgenen führte, aufgestellt worden und man wird darunter die schönen Stücke finden, die Napoleons Kooptimpfster, die Großherzogin Elisabethie seinerzeit in die Gabe mitbekommen hat. Das alles ist keine romantische Verpieltheit, es ist nur die Wiedererweckung einer Vergangenheit, deren Tusi um dieses Schloß, in seinen Gängen und um



Mit einer spielerischen Feiertagsfeier wird der Gast an den großen Festtagen im Schloß von Wache, Pagen und Dienern im Rokoko des 18. Jahrhunderts empfangen, bevor ihn das helle Entree des Theaters aufnimmt, dem sich rechts ein auch für intime Konzerte geeigneter, mit viel Wohlmut neu hergerichteter Kaffeehaus links das Schloßkaffee anschließt, von dem man einen weiten Blick über noch Freier gehalten werden soll über das französische Parterre der räumlichen und in ihrem baumbeladenen Teil in englischen Stil gehaltenen Gartenanlagen hat. Weiterhin hat dieses Kaffeehaus, das abends geschlossen wird, nun ein intimes Gegenstück erhalten in der 'Kurfürstentube', die der Verkehrsverein gleich links vom Haupteingang zum Schloß eingerichtet hat. Der alte Wohnraum, der dieses Abendkaffee herbergt, ist mit bunten bedruckten Tischdecken bespannt, hat einen billigen Kachelofen, und die bemalten Schreibe zeigen die Wappen der benachbarten räumlichen Städte, wie Mannheim, Heidelberg, Bruch-

Feste im Park

- 3. Juni: Park-Illumination mit Konzert
4. Juni: 'Carl Theodor ladet zum Tanz' (Ballett des Nationaltheaters Mannheim)
10. Juni: Park-Illumination mit Konzert
1. Juli: Sommernachtsfest
8. Juli: Anlässlich des Regimentstages der ehem. 112er Park-Illumination mit Konzert

WELDE-BRÄU BRAUEREI-AUSSCHANK + Grünes Laub + Die preiswerte u. beliebte Gaststätte Ludwig Kerschensteiner

Rokokotheater Schwetzingen Festspielwoche 1939, 3. bis 11. Juni. Gastspiele des Nationaltheaters Mannheim. 3. und 10. Juni: 'Die Welt auf dem Monde', Komische Oper von Haydn. 4. und 11. Juni: 'Die gelehrten Frauen', Komödie von Molière. 7. Juni: Gastspiel des Bad. Staatstheaters Karlsruhe - Ballettabend: 1. Feil im Garten (Mozart); 2. Pimpinone (Mozart); 3. Don Juan (Gluck).

Zum weißen Schwan. Inhaber Rudolf Reinhard. Fernsprecher Nr. 202. Jeden Sonntag Konzert mit Tanz.

ZUM RITTER. direkt am Schloß, neu umgebaut, während der Spargelzeit tägl. Konzert. Sonntag: im Garten Konzert und im Saale Tanz.

KONFITOREI - KAFFEE Hassler. Überd. Haus am Platze in der Nähe des Schloßgartens.

Schwetzingener Schloßkaffee. Besuchen auch Sie das KURFÜRSTENSTUBE AM SCHLOSSEINGANG - (ABENDS GEOFFNET) - CHR. BAUMANN, KONFITORENMEISTER.

Grüner Baum. Täglich frische Spargel - gute Küche - prima Weine - großes Nebenzimmer - Gartenwirtschaft. Jeden Sonntag Konzert und Tanz.

Nicht jeder kennt Ihr Lokal! Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der 'Neuen Mannheimer Zeitung' inserieren.

Die Fotoabteilung der Michaelisdrogerie am Marktplatz, G 2, 2 liefert Kameras, Filme, sonst. Foto-Zubeh. Führend. Fabrikate.

Feuerwerk nur vom Fachman! Feuerwerker Busch Mannheim - Fernsprecher 30906.

Hotel Adler. bedient Sie mit Spargel, Schinken u. Pfannkuchen in bester Qual. Gute Weine u. Weibebrau im Ausschank.

WELDE-BRÄU das anerkannt gute Qualitätsbier

einen besonderen Genuss bringt; in dem Festsaal wird Hans Pflüger am Fuß- und Freitag ein Konzert eigener Werke liefern.

Es ist selbstverständlich, daß sich die festlichen Veranstaltungen in Schwingen nicht nur in den geschlossenen Räumen des Theaters abspielen, sondern auch unter dem grünen Baldachin der alten Bäume des Schlossgartens, über die sich das fernbeglänzte Blau lauer Sommernähe wölbt.

Auch an anderen Tagen werden Konzert und Illumination die Gäste in den Schlosspark locken, der noch einmal am Regimentstag der ehemaligen 112er seine besondere sommerliche Anziehungskraft nicht verlieren wird.

An diesem Abend wird der schön beleuchtete Garten, der sonst mit Einbruch der Dunkelheit geschlossen wird, die ganze Nacht geöffnet sein, und es werden Stunden von ganz besonderer Reize sein.

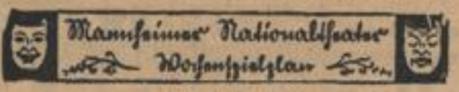
Tageskalender

Nationaltheater: 19.30 Uhr König Ottobars Schwand. Theaterstück von Grillparzer.
Volleyball: 18 und 20.30 Uhr Subotzki und Tenz.
Garde Ballet: Konzert (Verlängerung)
Lang: Volkstheater, Parthotel, Stille, Brühl, Ringelstein, Grotz, Reichslandbahn-Grotz, Mannheimer-Grotz, etc.

Sonderkonzert: Schattenspiele der Dalkergart.
Sitzspiele: 16-18 Uhr und 20-22 Uhr Konzerte.
Mannheimer Musikverein, L. 1: 1. Gebläser von 10 bis 13 und von 15-17 Uhr.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Gindefburgpark: 16-18 Uhr und 20-22 Uhr Konzerte.
Hauptkonzert: 18.30 Uhr Opernvorstellung des Reichs-Opernstädtelbundes.
Gindefburgpark: 11-12, 16-18 und 20-22 Uhr Konzerte.



Im Nationaltheater:
Sonntag, 4. Juni: Nachmittags-Vorstellung für die NSD Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim.

Montag, 5. Juni: Nachmittags-Vorstellung für die NSD Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim.
Dienstag, 6. Juni: Nachmittags-Vorstellung für die NSD Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim.

Das Mädel aus dem Kaffeehaus. Ein Stück von G. Hauptmann.
Sonntag, 10. Juni: 1. und 2. Sonderspiel 13. und für die NSD Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim.

Was hören wir?

Sonntag, 4. Juni: 8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

Was hören wir?

Sonntag, 4. Juni: 8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

Was hören wir?

Montag, 5. Juni: 8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

Was hören wir?

Montag, 5. Juni: 8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

12.00: Schlafkonzert. 14.00: Welterie von zwei bis drei. 15.15: Frühkonzert. 16.00: Nachrichten. 17.00: Musikalische Welterie.

Dienstag, 6. Juni

8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

Mittwoch, 7. Juni

8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

Samstag, 3. Juni

8.00: Frühkonzert. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Für Dich dabei. 11.00: Weltmusik. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Musikalische Welterie.

Advertisement for 'Wie neu wird Ihr alter Hut' featuring Dippel D 2, 6 (Planken) and other products.

Advertisement for 'Kleiner Frauenspiegel für Küche und Heim' featuring a woman and kitchen items.

Oppruch: Im Juni ist gut: Den einfahren, Unkrautäten und Taler sparen. Von den Nachbarn freundlich sprechen.

Der Hausarzt spricht... Kreuzschmerzen (Schmerzen in der mittleren und unteren Lendengegend) gehen auf die verschiedensten Ursachen zurück.

Winke von Frau zu Frau: Wenn es warm wird, muß der Mäkelmer besonders sorgfältig gereinigt werden.

Advertisement for 'Micalin' featuring a woman and a child.

Advertisement for 'PRINTZ Kilo Wäsche' featuring a woman and laundry items.

Advertisement for 'EIS-Schränke' featuring a refrigerator.

Advertisement for 'Qualitätsmöbel' featuring a woman and furniture.

Advertisement for 'Kaufhaus Vetter Mannheim N 7 3' featuring a woman and furniture.

